

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **67 (1922)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:		Vierteljährlich	
		Jährlich	Halbjährlich
Für Postabonnenten	Schweiz	Fr. 10.70	Fr. 5.50
Direkte Abonnenten	" " " " " " " "	" 10.50	" 5.30
	Ausland	" 13.10	" 6.60
Einzelne Nummer à 30 Cts.			

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bas., Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur
 Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Bettag im Herbst. — Schweizerischer Lehrerverein. Delegierten- und Jahresversammlung in Glarus. — Thurgauische Schulsynode. — Glossen zur Thurgauischen Schulsynode. — Herbstgedichte. — Aus der Praxis. — Vom Bildschmuck der Bibel. — Kurse für Arbeitslose an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel. — Vom Unterrichtswesen des Kantons Bern. — „Das Schreiben im neuen Geist“. — Eine Schulinspektion in Südamerika. — Schulnachrichten. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Kant. Zürcher. Sekundarlehrerkonferenz. — Pestalozzianum. — Mitteilungen der Redaktion.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 10.



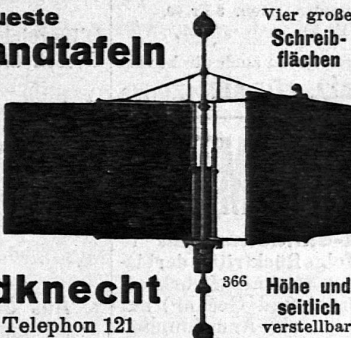
ELCHINA

regelmäßig genommen
schafft gesunde Nerven.
 Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
 Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
 Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
 Telefon 8. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Neueste Schulwandtafeln

Vier große Schreibflächen
 Pat. 37 133
 Fabrikat unübertroffen
 Prima Referenzen

L. Weydknecht
 ARBON — Telefon 121
 Höhe und seitlich verstellbar

Nur bis 1. Oktober
 großer, billiger Verkauf, Zähringerstraße 41

HERRENZIMMER

 von tüchtigem Fachmann, von Fr. 1200, 1500, 2000 bis 4500.
F. J. Hurst, Zürich

Weiße Ihre Frau

daß sie **Damenstoffe** und **Baumwollwaren** wärschaft und billig einkaufen kann in den Filialen u. Depots der **Tuch A.-G.?**

Basel: Schifflande 2	Bern: Wasserwerkstraße 17, „Matte“
Olten: Solothurnerstr./Kirchgasse 29	Thun: Bälliz 1
Luzern: Pilatusstraße 15	St. Gallen: Bankgasse 6, „Neubad“
Interlaken	Herisau: Platz 10, gegenüber der Kirche
La Chaux-de-Fonds: „Juventuti“, rue du Collège 9	Glarus: Hauptstraße, gegenüber der Kantonalbank
Biel: Dufourstraße 7	Chur: Grabenstraße 394
Zürich: Uraniastr./Werdmühleplatz 3, (Eröffnung Ende September)	

?

Füllfeder


staunend billig. Garantiert 14 kar. Gold mit Iridiumspitze **Fr. 7.50.** Auch zur Ansicht.
Papierhaus Imholz, Zürich
 Neumühlequai 6 829

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Grátisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 518



Minerva Zürich
 Rasche u. gründl. Maturität
 svorberbeitung
Handelsdiplom

Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann.**



Die Tonwarenfabrik Zürich CARL BODMER & C^{IE}

empfiehlt ihren sorgfältig präparierten, für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in ca. 4.5 kg schweren, ca. 20/14/9 cm messenden, in Aluminiumfolien eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Qualität A. gut plastisch, Farbe graubraun,	per Balle zu Fr. 1.—
Qualität B. fein geschlämmt, Farbe gelbbraun,	per Balle zu Fr. 1.70
Qualität R. fein geschlämmt, Farbe rotbraun,	per Balle zu Fr. 2.60

81 exklusive Packung.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen** mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45**) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe, ganzer Chor, punkt 5 Uhr. Requiemsatz für Synode. Für die drei Männerchöre des Liederkonzertes (3. Okt.) erwarten wir alle Herren.

Montag, den 18. Sept. Mitwirkung an der Synode. Antreten des Chores 10 Uhr bei der Orgel.

Schulsynode des Kantons Zürich. 87. ordentliche Versammlung Montag, 18. Sept., vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Peterskirche in Zürich. Hauptgeschäfte: Aufnahme neuer Mitglieder unter Namensaufruf. Totenliste. Änderung der Statuten der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer. Referent: E. Höhn, S.-L., Zürich. Lehrerbildung: Referenten: K. Huber, S.-L., Zürich und R. Leuthold, P.-L., Wädenswil. Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten.

Kantonal Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den in Aussicht genommenen Kurs in der Oberflächenbehandlung der Hölzer (siehe ausführliche Kursausschreibung in Nummer 36) nimmt bis zum 25. Sept. entgegen, der Präsident des Vereins: Herr Ulrich Greuter, Winterthur, St. Georgenstraße 30.

Lehrerverein Zürich. Vortrag mit Demonstrationen von Herrn Emil Ganz: Einführung in die Kinetographie. Donnerstag, den 21. Sept., abends 7 $\frac{3}{4}$ Uhr, Aula Hirschengraben.

Lehrerturnverein Zürich. Spielriege: Samstag, den 16. Sept., 2 Uhr, Allmend (Brunau): Vorspiele im Faustball für den kant. Spieltag. Montag, 18. Sept. keine Übung. Montag, 25. Sept., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Pfauen: Versammlung. Wünsche betr. neue Turnschule.

Lehrerinnen: Dienstag, den 19. September, Hohe Promenade: 6 Uhr Spiel; 7 Uhr Frauenturnen.

Klassenverein 1884. Bei Anlaß der Synode Zusammenkunft 9 Uhr, im „Du Pont“, Restaurant.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 23. Sept., 2 Uhr nachm., freie Übung in Gewehr- und Pistolen-schießen im Stand Albisgütli, verbunden mit einem einfachen Endschießen. Siehe Zirkular!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 20. Sept., 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Thalwil. Bei gutem Wetter: Faustball beim Schützenhaus. Bei schlechtem Wetter: Turnen III, Hüpfübungen, Spiel. Mitteilungen, Turnfahrt. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Besuch des Spielnachmittages in Uster Samstag, den 23. September, bei günstiger Witterung. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Abfahrt in Meilen 1 22 Uhr.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Übung Mittwoch, den 20. September, in der Turnhalle Pfäffikon. Beginn 6 $\frac{1}{4}$ Uhr abends. Mitteilungen betreffend Spieltag in Uster.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Turnstunde heute Samstag, den 16. September, 2 Uhr, Hasenbühl.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute Samstag, den 16. Sept., 2 Uhr, Spielnachmittag, Tannertobel (bei ungünstigem Wetter Turnhalle Rüti). — Freitag, den 22. Sept., 5 $\frac{3}{4}$ Uhr: Schlagball, Tannertobel oder Turnhalle. — Samstag, 23. Sept., 2 Uhr, Spieltag des Kantonalen Verbandes zürcherischer Lehrerturnvereine in Uster. — Hiezu und besonders für die Folge sind Kollegen und Kolleginnen aller Stufen freundlich eingeladen, die Vorsätze vom 9. September in die Tat umzusetzen!

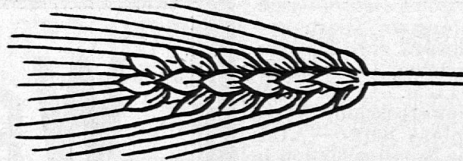
Seminarturnverein Küsnacht. Kranzverschwellung und Quartalsversammlung Samstag, den 30. Sept., 8 Uhr, im „Ochsen“, Küsnacht. Die Ehemaligen sind freundlich eingeladen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung vom 18. September fällt aus. Spieltag in Uster siehe Lehrerzeitung: Kantonalverband Z. L.-T.-V.

Lehrerinnen: Übung 19. September, 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{3}{4}$ Uhr, Lind: Frauenturnen, Spiel.

Evang. Schulverein: Sektion St. Gallen-Appenzell. Herbstversammlung Samstag, 23. Sept., nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, im städt. Waisenhaus, Dufourstraße 40, St. Gallen. Trakt.: 1. Bibeleinleitung von Hr. Pfr. Jucker in Herisau. 2. Die Schulfrage. Referent: v. Bergen, Lehrer, Gossau. 3. Wahl eines Delegierten nach Brugg. 4. Umfrage. — Lehrer, Lehrerinnen, sowie alle Freunde der evang. Schule sind freundlich eingeladen.

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. Ende September oder anfangs Oktober findet eine Präsidentenkonferenz statt, an welcher der Entwurf des revidierten Besoldungsgesetzes besprochen wird. Näheres betreffs Ort und Zeit wird später bekanntgegeben.



Ed. Oertli:

Das Arbeitsprinzip

im ersten Schuljahr. Fünfte Auflage. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schöpfi . 7 Fr.

im zweiten Schuljahr. Dritte Aufl. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schöpfi . 7 Fr.

im dritten Schuljahr. Zweite, neu bearbeitete Auflage 5 Fr.

im vierten Schuljahr 5 Fr.

im fünften Schuljahr. Bearbeitet v. O. Gremminger, Lehrer, Zürich 7 Fr.

Alle 5 Hefte enthalten zahlreiche Unterrichtsskizzen, die durch viele farbige Tafeln ergänzt werden.

Die Volksschule u. das Arbeitsprinzip

auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kt. Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift von **Ed. Oertli**. Mit 4 Tafeln auf Kunstdruckpapier. Geh. 3 Fr. 60, 911 in Leinen geb. 4 Fr. 50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt vom **Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich**

Offene Lehrstelle für Musik

In der Bernischen **Privat-Blindenanstalt in Faulenseebad bei Spiez** ist infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin die Stelle einer internen Lehrkraft für Musik (Klavier, Violine, Orgel und Gesang) auf Beginn des Winters neu zu besetzen. Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit sind unter Mitteilung der Gehaltsansprüche bis zum 15. Oktober an den Präsidenten der Direktion, Herrn Dr. **H. Flükiger**, Effingerstraße 54, **Bern**, zu richten.

Dirigentenstelle zu besetzen

Der Protestantische Kirchengesangsverein Klein-Basel (ca. 80—90 Mitglieder) sucht, nachdem der bisherige Inhaber der Stelle nach 22 jähr. Tätigkeit zurücktrat, einen Dirigenten. — Bewerber sind ersucht, ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen einzusenden an den Präsidenten: Herrn **Pfarrer Frid. Heer, Basel**, Mühlheimerstraße 83. 901

Ernst und Scherz

Gedenktag.

18. bis 23. September.
18. * Justinus Kerner 1786.
20. † Theodor Fontane 1898.
21. † Walter Scott 1832.
— † Arthur Schopenhauer 1860.
23. * Theodor Körner 1791.

Das Glück, kein Reiter
wird's erjagen,
es ist nicht dort und ist
nicht hier;
lern überwinden, lern
entsagen,
und ungeahnt erblüht
es dir.

Fontane

Die Freunde nennen
sich aufrichtig, die Feinde
sind es — daher man
ihren Tadel zur Selbst-
erkenntnis benützen soll
als bittere Arznei.

Schopenhauer.

Ein Hauptstudium der
Jugend sollte sein, die
Einsamkeit ertragen zu
lernen, weil sie eine Quelle
des Glücks und der Ge-
mütsruhe ist. Schopenhauer.

Platzregen.

Undrem große Birebaum,
Sitze eusi Chline,
Näje emsig Saum um Saum
Mit ere ernste Miene.

Plötzlich chunt e starche
Wind
Blöst durd' Lätsch am Zöppli,
Zäme tüend si d'Arbet
g'schwind,
's falle ja scho Tröppli.

Plitsch und plitsch, e Rege-
guß

D'Hagelchörner gümpel,
Gsesch die Bächli hinde-
nuf

Und die viele Tümpel?

Gli isch wieder heiter gsi,
D'Chinde müend nu stune,
Eis hät gseit: Gäll Muetterli,
De lieb Gott hät au Lune".

Martha Baumann.

Aus Schülerheften.

Als der Funkensonntag anlangte, zündeten sie denselben an. Wenn die Frösche abgefeuert sind, springen sie davon. Viele Eltern haben am Funkentag auch Ohrlein, was den Kindern besonders Freude macht. F.H.

Die Leute, welche den Hirschen Brot vorwarfen, nahmen die Spatzen und flogen davon. F.H.

Betttag im Herbst.*)

Die goldnen Garben wehn in offenen Toren.
Aus braunen Tiefen sind sie aufgesprüht,
Im lieben Licht gen Himmel aufgeblüht
Und haben keinen zarten Strahl verloren.

Wir danken dir. Aus weher Nacht geboren,
Ist auch des Herzens Licht emporgeglüht,
Und Sonne wohnt im innersten Gemüt,
Das du zum leisen Heiligtum erkoren.

In deinem Flammenstrome lisch die Schuld.
Du läßt uns büßen, daß wir lichter werden.
Du bist die Liebe: herb ist deine Huld.

Sieh, müde gehn die Hirten noch und Herden.
Vater des Lichtes, dein ist die Geduld:
Schaff sie in uns, den Kindern deiner Erden!

Gottfried Bohnenblust.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahresversammlung in Glarus

am 30. September und 1. Oktober 1922.

Tagessordnung:

Samstag, 30. September:

- 1 Uhr Empfang der Gäste. Bezug der Karten. Anweisung der Quartiere (Gemeindehaus).
- 2 Uhr Sitzung des Zentralvorstandes im Glarnerhof.
- 3 Uhr **Delegiertenversammlung** im Landratssaal, Regierungsgebäude.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort.
2. Jahresbericht und Rechnungen des S. L.-V. und seiner Institutionen.
3. Bericht der Lehrerwaisenstiftung, eventuell Änderung ihrer Statuten.
4. Statutenänderung der Krankenkasse.
5. Bericht der Haftpflichtkommission über die Umänderung der Hilfskasse in eine Haftpflichtversicherung.
6. Die Präsidentenfrage.
7. Wahlen: a) des Präsidenten; b) des Zentralvorstandes; c) des Präsidenten der Krankenkasse; d) des Präsidenten der Musikkommission.
8. Verschiedenes.

Wir bemerken noch, daß in den Angelegenheiten der Krankenkasse nur diejenigen Delegierten stimmberechtigt sind, welche der Kasse als Mitglieder angehören.

7 Uhr Gemeinschaftliches Nachtessen.

8½ Uhr Beginn der Abendunterhaltung. Theater. («Eine Probelektion.») Vorträge des Lehrerorchesters. Soli für Klavier und Violine. Gesang. Deklamationen.

*) Mit gütiger Erlaubnis des Dichters aus: A. Dur, Neue Gedichte von Gottfried Bohnenblust. Verlag H. Haessel, Leipzig. 1922.

Unsere lieben Glarner Kollegen haben in eifriger Arbeit für ein gediegenes Programm gesorgt. Wir fordern darum unsere Delegierten ganz dringend auf, die Tageskarte zu Fr. 12.50 zu lösen (Nachtessen, Logis, Frühstück, Mittagessen) und sich vorher bei Herrn Präsident Bähler in Hätzingen, oder bei Herrn Gewerbelehrer Dürst, Glarus anzumelden, damit rechtzeitig die nötige Anzahl Quartiere beschafft werden kann. Die Delegierten müssen durch ihre Sektion angemeldet werden. Die Quartiere werden ihnen zugeteilt.

Sonntag, 1. Oktober 1922:

7½ Uhr Besichtigung der schulhygienischen Ausstellung der schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege unter der Führung des Herrn Dr. Lauener, Schularzt der Stadt Bern. Es ist auch noch die Volksbibliothek des S. L.-V. ausgestellt, die sehr viel Schönes enthält. Ferner verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen des Pestalozzianums Zürich eine kleine Ausstellung von neuen Veranschaulichungsmitteln. (Gemeindehaussaal.)

9 Uhr **Hauptversammlung** im Landratssaal Glarus (öffentlich).

Staat und Schule, Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Nef, St. Gallen und Herrn Dr. Max Hartmann, Zürich. Diskussion.

11½ Uhr Mittagessen.

Am Nachmittag Spaziergang nach dem «Bergli». Abschied der Delegierten.

* * *

An die Delegierten und Mitglieder des S. L.-V.!

Unsre lieben Glarner Kollegen und Freunde haben uns zur Tagung in die schmucke Hauptstadt ihres Landes eingeladen. Es ist ihnen eine Freude — das spüren wir der Einladung deutlich an — die Delegierten des S. L.-V. wieder einmal bei sich zu sehen; uns ist es eine nicht geringere Freude, einige Stunden froher Geselligkeit und ernster Arbeit mit den Kollegen im Glarnerland zu verbringen. Die Delegiertenversammlung des S. L.-V. brachte je und je neben den Stunden gemütlichen Beisammenseins auch solche der Vertiefung in bedeutsame Aufgaben der Schule. Die Verhandlungen der verschiedenen Jahresversammlungen geben ein deutliches Spiegelbild der Entwicklung unseres Schulwesens. In letzter Zeit sind Angriffe auf die staatliche Schule erfolgt, die es uns zur Pflicht machen, unsere Stellung von neuem zu überprüfen, die Vorzüge und Mängel der heute bestehenden Einrichtungen klar herauszuheben und da einzusetzen, wo wir zur Hebung unseres Schulwesens etwas beitragen können. Die beiden Referenten, Herr Prof. Nef in St. Gallen und Herr Dr. M. Hartmann in Zürich, bürgen für eine gediegene, anregende Behandlung der ganzen Frage. — Die Tagung erfährt noch eine Bereicherung durch eine schulhygienische Ausstellung, welche die Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege in verdankenswerter Weise veranstalten und

durch Herrn Dr. Lauener (Bern) erklären lassen wird. — Der S. L.-V. stellt seine gediegene Wander-Volksbibliothek aus, und das Pestalozzianum Zürich zeigt uns neue Veranschaulichungsmittel.

So sehen wir denn einer reichen Tagung entgegen. Besuchen wir sie vollzählig, Delegierte des S. L.-V. aus allen Gauen unseres Landes! Wir können durch recht zahlreiches Erscheinen den lieben Glarner, die sich mit der Durchführung so viel Mühe geben, am besten danken.

Der Zentralvorstand.

* * *

Kollegen und Kolleginnen!

«Is Glarnerländli?»

Wozu das Kopfschütteln? Wenn sich die Sonne ob unserm Wagnis nicht hinter Nebel verkriecht, dann ist's schön bei uns, Sie dürfen es glauben. Also, lassen Sie sich durch die lange Bahnfahrt nicht abschrecken.

Eigentlich habe ich Ihnen lauter Selbstverständliches zu sagen: daß es uns herzlich freut, Sie empfangen zu dürfen, daß wir recht brav sein wollen, um Ihnen Freude zu machen, und daß wir froh sein würden, beim Abschied zu hören: «Mer chömed wieder!»

Dann hat der Vorstand ein paar «Vorsichtsmaßnahmen» treffen müssen.

Wer es nicht vorzieht, in unserm Stadtpark, um Völiere und Springbrunnen herum, die Nacht zu verlustwandeln, der möchte so freundlich sein und uns seine Visitenkarte zustellen. Die Fremdenbetten der Hauptstadt müssen brüderlich verteilt werden, wenn jedermann «sei Ruch habe will».

Ferner bitten wir Sie, die Tageskarte (Nachessen, Übernachten, Frühstück, Bankett, jedes einzeln erhältlich) bei der Ankunft im Quartierbureau (Gemeindehaus) gegen Fr. 12.50 umzutauschen; es wird nebenan sogleich mit der Reiseentschädigung des S. L.-V. getröstet.

Weiter wäre zum Programm wohl noch hinzuzufügen, daß die Zeit leider zu knapp bemessen ist, um Sie in den schönsten Teil unserer Heimat führen zu können. So beschlossen wir, immer auf den eigenen Vorteil erpicht, Sie zu einem Hock auf dem «Bergli» einzuladen, damit wir Glarner, die wir so weit der alma mater sind, auch wieder einmal Neues hören. Zugleich hat uns Herr Dr. Kubli in seiner zuvorkommenden Art für seine Othelloaufführung (am Sonntagnachmittag ½2 Uhr) Freikarten zugestellt; wer auch nur Landschulmeister ist, wird an ihr sicherlich seine Freude haben.

Vom glänzenden Vrenelisgärtlifern aber, dort, wo ihn der Glarnerhimmel berührt, leuchtet noch immer das Zeichen glarnerischer Gastfreundschaft.

Herzlich willkommen!

Namens des Vorstandes des G. L.-V.:
Der Präsident: H. Bähler.

Thurgauische Schulsynode, 4. September 1922 in Arbon.

Montag den 4. September versammelten sich die thurgauischen Lehrkräfte aller Schulstufen zur obligatorischen Jahrestagung in der Kirche zu Arbon. Der Vorsitzende, Sekundarlehrer Ribi-Romanshorn, betonte in seinem Eröffnungsworte die von jeher großzügige Schulfreundlichkeit von Arbon felix, die sich aus seinen prächtigen Schulhäusern und Turnhallen

usw. ergibt. Wenn in den letzten Tagen diese Gesinnung der Schule gegenüber sich geändert zu haben scheint, so müssen wir bedenken, daß die Verhältnisse hier stärker waren als die Menschen. Wenn der recht beklagenswerte Tiefstand des Gewerbes und der Industrie einmal gewichen sein wird, so wird auch Arbon wieder aus Wehmut und Verdrossenheit die Schulfreundlichkeit mit neuer Kraft aufleben und im ehemaligen Glanze erstrahlen lassen. 25 Jahre sind es her, seit bei uns ein hochverdienter Schulmann ins Grab gesunken ist nach jahrzehntelanger segensreicher Wirksamkeit. Darum wird das Erinnerungsbild von U. Rebsamen, Seminardirektor, aufgefrischt und betont, wie dessen oft schwer kritisierte «erhaltende» Gesinnung, die namentlich gegen Ende seiner Tätigkeit stark hervortrat, doch auch ihre gute Seite hatte; denn sie verhinderte, daß im Thurgau die Schule zum Versuchsfeld für alle möglichen unreifen und unklaren Bestrebungen gemacht werden konnte. Drum möge der Geist Rebsamens auch in unsern Beratungen mitwirken, der Geist jenes Mannes, der im thurg. Volke fortlebt als ein Lehrer von Gottes Gnaden, ein Freund der Jugend, der Schule und der edlen Bildung, ein treuer Arbeiter im Reiche der Wahrheit. — Die Totenliste wies 10 Namen von Kollegen auf, die in sehr verschiedenem Alter, zum Teil mitten aus der Wirksamkeit heraus, zum Teil nach reichlich erfülltem Lebenswerk, ins Grab gesunken sind. Zählten doch die 3 jüngsten zusammen der Jahre 8 weniger als der älteste (a. Lehrer Herzog in Gottshaus, 91 Jahre alt). 26 neue Lehrkräfte, darunter 7 vom schönen Geschlecht, werden als Synodalen aufgenommen und herzlich willkommen geheißen mit den Worten: Seien Sie uns alle herzlich willkommen auf der gemeinsamen Laufbahn als Bildner des Volkes und schaffensfreudige Mitglieder in Schulvereinen und Konferenzen. Offenes, freies Wort in den Versammlungen und strammes Einstehen für die gemeinsame Sache unseres Standes; diese Forderungen müssen heute mehr denn je hochgehalten werden. Tue recht und scheue niemand! das sei Ihre Devise. Frieden mit den guten, aber fürchten Sie nicht den Kampf mit den bösen Menschen. Ihr Wirken möge ein gesegnetes sein.

Haupttraktandum bildete die Diskussion über die Revision des Unterrichtsgesetzes, Fortsetzung des letztjährigen Synodalthemas, das am 30. Mai 1921 in ausgezeichnetem Referat von Imhof-Keßwil behandelt und in 9 Thesen gefaßt worden war. Von diesen 9 Thesen fielen die 3. und 4. zum vornherein außer Diskussion, da der Synodalvorstand Beschränkung auf das vorschulpflichtige Alter und die Primarschule beschlossen hatte, mit vollem Recht, wie der Verlauf der Debatte bewies. Der erste Votant, Herr Seminardirektor Schuster, der die keineswegs leichte Aufgabe übernommen hatte, die zum Teil schroffen Gegensätze sich zu nähern, die voriges Jahr aufgetreten waren, entledigte sich dieser Pflicht in seiner gewohnten meisterhaften Weise. Dabei stellte er sich auf den Standpunkt, daß ein Spatz in der Hand immerhin besser wäre als zehn auf dem Dache, d. h. daß man gut tue, sich in den Postulaten auf das Erreichbare zu beschränken, anstatt unerfüllbaren Idealen nachzujagen. Nur schade, daß uns der Raum einer Berichterstattung hier verbietet, ausführlicher auf die trefflichen Darlegungen des Votums einzutreten. Eines können wir aber doch nicht unterdrücken, nämlich die erfreulich klare und unzweideutige Stellungnahme des Leiters unserer Lehrerbildungsanstalt zu der viel umstrittenen Frage des Unterrichts in der biblischen Geschichte und zur paritätischen Schule. Diese Stelle des Votums sei darum in extenso hier wiedergegeben: «Wenn die Erziehung überhaupt und daher auch die Schulerziehung den ganzen Menschen, das ganze Kind mit all seinen Anlagen und Kräften ins Auge zu fassen hat, so steht außer Frage, daß dabei die religiöse Seite des menschlichen, des kindlichen Wesens zu ihrem Rechte kommen muß. Wer dafür kein Verständnis hätte, der wäre sich der Tragweite seiner Verantwortlichkeit als Jugenderzieher nicht bewußt. Selbst wenn aller Religionsunterricht ganz aus der Schule verbannt würde, so müßte der Lehrer erst recht sein Bestes dafür einsetzen, um seine Schüler je und je etwas erleben zu lassen von heiligem, sittlichem Ernste und weihervoller religiöser Stimmung. Natur, Geschichte und mensch-

liches Erleben, eigenes und fremdes, fordern fast auf Schritt und Tritt dazu auf. Es ist ein Armutszeugnis, das ein Lehrer sich selber ausstellt, wenn er sagen muß: «ich bin nicht imstande, den mir anvertrauten Kindern irgendwie religiöse Gefühle zu vermitteln»; er hätte einen andern als den Erzieherberuf erwählen sollen. Die einfachste Mutter ist ihm ja dann in diesem Stücke seiner Berufsaufgabe überlegen. — Nun gibt es ja außer den biblischen Geschichten auch andere Unterrichtsstoffe und andere Gelegenheiten, welche sich dazu eignen, dem unverdorbenen Kindergemüt religiöse Nahrung und Anregung zuzuführen. Aber wer möchte die biblischen Geschichten, diese kindlich naiven und zugleich lebenswahren, diese echt menschlichen und zugleich göttlich reinen und erhabenen Bilder aus dem Innenleben frommer Seelen missen, wer möchte dieser klassischen religiösen Erzählungen sich entäußern? Und wer möchte auf das schöne Vorrecht verzichten, mit seinen Kindern in der Schule je und je eine «heilige» Stunde, einen weihevollen Augenblick zu erleben? Auch nicht eine falsche *Bescheidenheit* darf den Lehrer dazu drängen. Nicht der theologisch gebildete Geistliche als solcher ist allein befähigt und prädestiniert zu religiöser Einwirkung auf die Jugend; sein Latein und Griechisch und Hebräisch, seine Kirchengeschichte und Dogmatik und andere Gelehrsamkeit helfen ihm wenig dabei; wohl aber seine Liebe zu den Kindern, seine edle Gesinnung, seine reine Seele, sein frommes Gemüt. Wer wenigstens etwas davon hat, der kann, der muß auch für die religiöse Seite seiner Erzieheraufgabe in der Schule selber aufkommen. Der Kirche, den Kirchen und den kirchlichen Einwirkungen geschieht dadurch kein Abbruch; die bleiben unangetastet. Und wenn vielleicht ab und zu von kirchlicher Seite ein geringschätziges Urteil über den religiösen Unterricht in der paritätischen Schule gefällt wird, so ist das eine unverdiente Verallgemeinerung, welcher jeder kundige Schulmann und Schulvorsteher eine ganze Reihe rühmlicher Gegenbeispiele vorhalten könnte. . . . Wir wollen mit der staatlichen Schule, welche die Kinder aller politischen Parteien und aller kirchlichen Bekenntnisse gemeinsam übernimmt, wir wollen mit dieser Schule den Beweis leisten, daß alle diese Kinder unbeschadet ihrer übrigen Lebensbeziehungen und ihrer gesunden inneren und äußeren Entwicklung gemeinsam erzogen und gefördert werden und gemeinsam heranwachsen können zu rechtschaffenen Menschen und brauchbaren Gliedern des Staates und der menschlichen Gesellschaft. Und der Beweis *ist* geleistet, daß das geht, daß der innere Zusammenhang eines Volkes, das gegenseitige Verständnis, die gegenseitige Duldung, die gemeinsame Ausführung großer Werke und heilsamer Einrichtungen zum Wohle des Ganzen durch die staatliche Schule angebahnt, begünstigt und gefördert wird, ohne daß dadurch irgend einer Partei der Lebensnerv unterbunden, ohne daß eine religiöse Gemeinschaft oder Kirche in ihrer eigenen freien Entwicklung und in ihrer segensreichen Tätigkeit gehemmt würde. Der Beweis *ist* geleistet, daß Katholiken und Protestanten zumal ungeachtet aller Unterschiede in Glaubenslehren und in kultischen Gebräuchen im Einzelnen doch so viel Gemeinsames haben, und zwar nicht nur im Nebensächlichen und Äußerlichen, sondern gerade im Wesentlichen und Fundamentalten, im ursprünglich Christlichen. Es ist genug an der *Kirchenspaltung*; im öffentlichen Leben, in der Schule, im Staate, da können, da müssen, da wollen wir ein einzig Volk von Brüdern sein und unsern Kindern dieses Bewußtsein einpflanzen so tief als möglich. Nicht Kampfesstimmung, sondern aufrichtiger ehrlicher Friedenswille gebietet uns, für die paritätische Schule als die Pflanzstätte der Eintracht und der gegenseitigen Achtung einzustehen zum Wohle des Ganzen.»

Die rege nachfolgende Diskussion führte zunächst zur Ablehnung eines Antrages *Oettli-Göttlichen*, der ganze Arbeit verlangte in dem Sinne, daß die Revision das gesamte Schulwesen in *einem* Gesetze zusammenfassen müsse und der die *idealen* Forderungen der Lehrerschaft aufstellen wollte, ganz gleichgültig, ob sie in absehbarer Frist erfüllbar seien oder nicht. Als Grundlage der Debatte wurden damit die Thesen Imhof erklärt. These 1: «Der Staat unterstützt

die Errichtung und den Betrieb von Kindergärten» wird gutgeheißen. These 2 will den Schuleintritt um ein Vierteljahr hinausschieben, das heißt den Eintritt (nach gründlicher Untersuchung durch den Schularzt) frühestens im Frühjahr des Jahres gestatten, in welchem das Kind vor dem 1. Januar (heute vor dem 1. April) das 6. Altersjahr zurückgelegt hat. Abgelehnt wurde ein Antrag, dieses Postulat zum Gegenstand einer besonderen Gesetzesnovelle zu machen und zur Abstimmung zu bringen, angenommen dagegen ein Zusatz, der staatliche Fürsorge für die Anormalen verlangt. In der These Schulpflicht war Einführung des Obligatoriums der 8jährigen Alltagschulpflicht postuliert. In weit ausholenden Ausführungen wendet sich Inspektor Tobler gegen dieses Postulat und beantragt mit Erfolg Beibehaltung des Art. 11^{bis} des bisherigen Unterrichtsgesetzes, wonach den Gemeinden diesbezüglich die Freiheit gewahrt bleibt. Durchschlagend für die Annahme des Antrages Tobler war offenbar die Tatsache, daß von 185 Schulgemeinden des Kantons bis jetzt erst 44 die 8 vollen Schuljahre eingeführt haben (darunter allerdings ausnahmslos alle großen). In These 5 verlangt Imhof als neue fakultative Fächer hauswirtschaftlichen Unterricht für die Mädchen der 8. Klasse, erteilt durch Haushaltungslehrerinnen, und Handarbeitsunterricht für die Knaben. Der erste Votant möchte den letztern obligatorisch eingeführt sehen, wird aber bekämpft von Inspektor *Bach-Kefikon*, der die Durchführung dieser Forderung als rein unmöglich erklärt. In der Abstimmung siegt die Fassung, daß den Gemeinden das Recht zuerkannt werden soll, das Obligatorium einzuführen. Der Lehrplan der Mädchenarbeitsschule ist einer durchgreifenden Revision zu unterziehen. Der körperlichen Erziehung ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Unterricht in biblischer Geschichte ist wegen seines gemütsbildenden Wertes beizubehalten. These 6 verlangt Herabsetzung unseres Schülermaximums (80) sofort auf 60 für eine Abteilung, in den nächsten 10 Jahren auf 55 für geteilte und 50 für ungeteilte Gesamtschulen. Sie wird natürlich als Minimalforderung diskussionslos gutgeheißen, wenn sich auch jeder bewußt ist, daß bei der tatsächlichen Erfüllung dieses Postulates manchem Synodalen die Zähne nicht mehr weh tun werden. These 7 wird ebenfalls so ziemlich ohne Änderung angenommen. Sie sieht als organisatorische Neuerungen und Fürsorgebestimmungen vor, daß Schulgemeinden, die ihr Schulwesen auf eine höhere Stufe bringen wollen, eine besondere Organisation zugebilligt werden kann. Ferner können benachbarte Gemeinden zum Zweck der Gründung von Klassenschulen und des Ausgleichs der Schullasten vereinigt werden. Drittens soll jede Schulgemeinde einen Schularzt und einen Schulzahnarzt im Nebenamt anstellen. Für schwachbegabte Schüler sind Nachhilfestunden einzuführen. Größere Gemeinden errichten mit finanzieller Beihilfe des Staates Spezialklassen, event. Förderklassen. Bei der Berufswahl hat die Schule nach Möglichkeit mitzuarbeiten.

Mittlerweile war der Uhrzeiger so weit vorgerückt, daß eine Fortsetzung der Debatte über Lehrerschaft und Aufsicht und Leitung des Schulwesens angesichts der Wichtigkeit dieser Punkte nicht ratsam schien. Zudem war ein guter Teil der Synodalen dank unserer wunderbaren Zugverbindungen (in Romanshorn z. B. vom Thurtal her eine volle Stunde Aufenthalt von 8—9 Uhr) schon seit dem frühen Morgen auf den Beinen. Ein Antrag auf Abbruch der Diskussion wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Die nachfolgenden Schlußgeschäfte waren in Kürze erledigt. Bestimmung der Traktanden für die nächstjährige Tagfahrt wurde dem Vorstand überwiesen; als Ort beliebte mehrheitlich *Weinfelden*.

Das nachfolgende gemeinschaftliche Mittagessen im Lindenhof war außergewöhnlich gut besucht. Es wartete den Teilnehmern aber auch ein selten schöner Genuß in Form prachtvoller musikalischer Darbietungen von seite des Männerchors und des Orchestervereins Arbon, die mit stürmischem Beifall und offizieller Rede verdankt wurden. Dann entführten die Nachmittags- und Abendzüge die Synodalen wieder nach allen Richtungen der Windrose. . . . u . . .

Glossen zur Thurgauischen Schulsynode.

Obschon der Bericht der Tageszeitungen über unsere Synode (Arbon, 4. September) allerlei Ergebnisse verzeichnet, ist doch mancher Teilnehmer, wie schon das letzte Mal, unbefriedigt weggegangen. Theoretisch ist die Synode eine geradezu ideale Einrichtung. Man bekommt dazu extra einen schulfreien Tag und hat das schätzenswerte Vergnügen, alle seine guten pädagogischen Freunde wieder einmal zu sehen. Als Vertreter der Regierung erscheint der Chef des Erziehungsdepartements und verschafft somit der Versammlung die Möglichkeit, direkt mit dem obersten Vorgesetzten zu verkehren, Fragen und Anträge zu stellen, zu denen sich der Erziehungschef sofort äußert. Er pflegt dies sehr gewandt und in guter Form zu tun, während das parlamentarische Vokabular der Interpellanten aus der Lehrerschaft bisweilen etwas zu wünschenswürdig läßt. Jedenfalls ist diese echt demokratische Aussprache zwischen dem pädagogischen Volk und seinem Oberhaupt etwas Schönes; sie verbessert die Stimmung beim Volk und orientiert das Oberhaupt; schon deshalb möchten wir die Synode nicht missen. Es ist selbstverständlich, daß der einzige Tag im Jahr, wo sich die Lehrer untereinander und mit der Regierung aussprechen, entsprechend bedeutungsvollen Aufgaben gewidmet wird, damit mit dem großen Apparat auch etwas Rechtes erreicht wird. Somit hängt das Resultat nur noch davon ab, daß der wichtige Tag von den Versammelten auch bestmöglich ausgenützt wird. Leider hapert es hier in letzter Zeit bedenklich.

Im Vorjahre wollte sich die Synode mit der Frage einer totalen Neuorganisation der Volksschule beschäftigen; die Ergebnisse der Besprechung sollen einer kommenden Gesetzgebung als leitende Gesichtspunkte dienen. Ein verständiger und maßvoller Referent trug wohlüberlegte Leitsätze vor und der Verammlung lag die Aufgabe ob, dazu Stellung zu nehmen. Allein die Diskussion, die gerade der Synode ihre Bedeutung gegeben hätte, wurde durch mehrere nur halb durchdachte, aber breitspurig begründete und erörterte Ordnungsanträge vollständig verhindert, so daß man schließlich nach fünfständiger Sitzung beschämt und ärgerlich, wie vom Hornberger-Schießen resultatlos auseinander ging!

Die Diskussion der Thesen mußte also auf 1922 verschoben werden. Aber wahrhaftig: auch in der neuen Versammlung wurde gleich zu Anfang wieder mit aussichtslosen Ordnungsanträgen und ihrer erschöpfenden Motivierung eine ganze Stunde verplempert. Sie erfolgten in der besten Meinung, waren aber unpraktisch und sahen schließlich fast aus wie Obstruktion. Indessen kam endlich die Diskussion über die Hauptsache in Gang; aber schon war wieder ein guter Teil der kostbaren Zeit verloren, und das Ergebnis blieb nochmals weit hinter dem Erwarteten zurück. Gegen diese unverantwortliche Vergeudung der Stunden sollte der Synodalvorstand Maßregeln ergreifen, die dem Präsidenten erlauben würden, Anträge auf eingreifende Änderungen in der Behandlung der Traktanden peremptorisch abzulehnen. Dann könnte es nicht mehr vorkommen, daß ganze Stunden verloren gehen mit der Debatte über den Antrag, man solle einen soeben angehörten Vortrag nicht diskutieren, während man gerade zu diesem Zweck aus dem ganzen Kanton zusammengelassen ist.

Leider kann man das schließlich doch noch erreichte Resultat der Diskussion nicht einmal sicher als die Meinung der Mehrheit unserer Lehrerschaft bezeichnen. Je größer eine Versammlung ist, um so geringer ist beim Einzelnen das Gefühl der Verantwortlichkeit für die Beschlüsse. Infolgedessen kümmert sich ein guter Teil der Synodalen wenig um den Gang der Verhandlungen und folgt ihnen nur sporadisch. Allerdings fällt mildernd in die Wagschale, daß der Raum eine miserable Akustik hatte, und daß ihr der Präsident nicht durch Aufstehen beim Sprechen Rechnung trug; so verstand man ihn halt schlecht. Trotzdem soll eine Lehrerversammlung mehr Disziplin zeigen. Wenn man von jedem gewöhnlichen Bürger erwartet, daß er sich für die Schulanlagen interessiert, so darf man es, weiß Gott, auch vom Lehrer verlangen, zumal in einem so wichtigen Moment.

Wie gesagt, halten wir unsere Lehrerlandsgemeinde für etwas sehr Schönes und Wertvolles; aber wenn dieser Schlenkdrian weiter besteht, könnte man sie ebenso gut abschaffen und ihre Aufgaben den Bezirkskonferenzen überweisen. L.

Herbstgedichte.

An einem sehr schönen und schon etwas herbstlichen Spätsommernmorgen sage ich meinen Schülern — es ist eine zweite Sekundarklasse —: Wir gehen nun dem Herbst entgegen, und da der Morgen heute so wunderschön ist, möchte ich euch einige Herbstgedichte vorlesen; verschiedene Dichter haben diese Gedichte geschrieben und ihr werdet das auch ganz sicher herausfühlen können. — Ich lasse alle Fenster weit öffnen und lese als erstes Gedicht Hebbels «Herbstbild».

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Ich trage das Gedicht sehr langsam vor und versuche die schwere, gesättigte Herbststimmung wiederzugeben. Nach einer kleinen Pause, die ich, ohne etwas zu sagen, vorübergehen lasse, lese ich ein zweites Gedicht, das ich seiner ganz andern Grundstimmung wegen ausgewählt habe: Richard Schaukals «Herbst».

Schon will der Wald sich färben,
der wilde Wein wird rot,
die Wolken künden Sterben,
die Luft ist kalt vom Tod.

Die Vögel sind verzogen,
die Nacht wächst um das Haus,
Der Sturm kommt angeflogen,
löscht alle Lichter aus.

Die Sätze sind knapp; ich hebe diese Knappheit durch den Vortrag hervor, wenn ich auch nicht allzu rasch lese; nach jeder Zeile halte ich einen kurzen Augenblick. Die Art des Vortrages zeigt den Schülern deutlich die gegensätzliche Stimmung, und einige unter ihnen können kaum das Ende abwarten, um mir ihre Beobachtungen mitzuteilen; ich gehe aber nicht darauf ein, sondern diktiere ihnen zuerst die beiden Gedichte. (Das Diktat nimmt sehr wenig Zeit weg.) Dann lasse ich sie zu Worte kommen. — «Sie haben das erste Gedicht langsamer gelesen. — Es ist ein schöner Herbsttag. — Im zweiten Gedicht ist es schon fast Winter. Im zweiten Gedicht sind die Sätze kürzer. — Die Vögel sind schon weg.» Ich bitte die Schüler, das erste Gedicht genau anzusehen und mir zu sagen, an was für Farben sie dabei denken, was für Bilder dabei vor ihnen aufsteigen — und schreibe die Antworten in ihrer zeitlichen Folge an die Wandtafel: «Hellblau; grün; hellgrauer Nebel; gelb; rot; feierlich; goldene Sonnenstrahlen; Silbertau; Schaukeln eines Schmetterlings». Dann sagt eine Schülerin: Vogelgezwitzcher. Ich frage: Stimmt das? Wie wirkt wohl Vogelgezwitzcher, wenn fern und nah Früchte in satter Reife von den Bäumen fallen? — Es paßt nicht dazu. — Es ist zu laut. — Es ist zu aufgereggt. — Ich schreibe weiter: «Vogelgezwitzcher wirkt fast zu aufgereggt; Läuten einer Glocke; Vieh auf der Weide; am Morgen ein feiner Schleier über dem Grün; fallende Blätter; braune Buchenwälder; wenn die Sonne auf einen Baum scheint, rieselt der Tau nieder; ganz fein etwas vom Winter und vom Sterben (diese Bemerkung eines Schülers hebe ich als sehr fein in der Klasse besonders hervor); fallende Samen; junge Häslein springen über die Wiese; Herbstzeitlose.» — Wir sehen die Antworten an der Tafel noch einmal durch, und ich mache die Schüler aufmerksam, daß wir von der Schilderung des Gedichtes ganz langsam zu einer allgemeinen Herbstschilderung übergegangen sind. Da eine Schülerin die Antwort gegeben hat: Ich sehe einen alten Bauersmann, der müde und traurig auf einem

Ackerfelde Samen austretend und denkt: ich werde den Frühling nicht mehr erleben —, und da ich diese Antwort zurückgestellt, so lese ich nun den aufhorchenden Schülern Kellers «Land im Herbste» vor, das ich mir zum Vortrag bereitgelegt habe — und bekomme auf die Frage: Und nun? die Antwort: Der müde Mann paßt besser in dieses Gedicht. — Da die Stunde vorbei ist, schließe ich mit einer kurzen Erklärung des neuvorgelesenen Gedichtes.

Die folgende Deutschstunde beginnt mit einem Hinweis auf Hebbels Gedicht; dann liest ein Schüler Schaukals Gedicht vor, und ich stelle nun wieder die gleichen Fragen und schreibe die Antworten an die Tafel. «Keine grellen Farben; viel Schwarz und Rot; alles andere grau; die Wolken kündigen Sterben; feuchter Tag; rauher Wind; Sonne bricht ein wenig durch die Wolken; sie scheint nur fröstelig; die Bäume neigen sich alle nach einer Seite; die letzten Vögel sieht man wegziehen; der Rauch wird niedergedrückt; kein Dunst, sondern bereits Nebel; graue Wolken ziehen schnell dahin; die Raben kommen aus den Wäldern zu den Häusern; ein Sperling in der Dachrinne piepst; es will gar nicht Tag werden; der Nebel umhüllt einen Berg; eine alte Frau, die Holz sammelt (ich weise die Schüler darauf hin, daß eher in diese Stimmung hinein ein alter, müder Mann paßt, der keine Hoffnung mehr hat); ein Jäger geht über die Fluren.» Da die Antworten spärlicher werden, sage ich langsam: die Nacht wächst um das Haus. — Sofort melden sich viele Schüler. «Die Tage werden kürzer; düster; Pfeifen des Windes; stoßweise, heulend; die kahlen Bäume werden gebogen; die Fenster und Läden klappern.» Ich wiederhole: die Nacht wächst um das Haus. — Nun stellen sich die Schüler auf das Bild ein. «Wie ein Gespenst schleicht die Nacht um das Haus; das Haus steht wie einsam und verlassen da; es ist, wie wenn eine schwarze Wolke das Haus umspinnen würde.» Ich frage: Warum gefällt mir wohl dieser letzte Satz so gut? Die Antwort: Es hat auch so viele «w» im Satz! — An welche Sätze des Gedichtes denkst du? — Schon will der Wald sich färben, der wilde Wein wird rot! Die Antworten kommen weiter in rascher Folge: «Die Nacht nähert sich als eine unbezwingbare Macht; man weiß nie, wann es zu schneien beginnt; es ist, wie wenn das Haus einer geheimnisvollen Macht zum Opfer fiele; das Haus ist schwarz; wenn die Sonne matt durchscheint, so wird es geisterhaft hell; die Sonne ist wie eine Milchscheibe; die Beleuchtung wechselt; Abschlagen der Blätter; ein alter Mann kommt keuchend des Weges daher; der Sturm wird so stark, daß die Gaslaternen fast ablöschen; der Rauch kann bei den Häusern nicht mehr aus den Kaminen.» An Antworten habe ich dabei zurückgestellt: «Der Straßenstaub wirbelt auf; die Bäume rauschen; flatternde farbenreiche Wäsche.» Jede dieser Antworten bespreche ich nun einzeln, und die Schüler finden heraus, daß die Bilder nicht unbedingt dem Gedanken rufen: es muß Herbst sein, und daß das Wetter so feucht ist, daß der Wind keinen Staub aufwirbelt. — Wir lesen das Geschriebene noch einmal durch, und um das Gefühl für das Typische einer bestimmten Jahreszeit im Schüler zu stärken, nenne ich einzelne Wörter, zu denen der Schüler die Jahreszeit sagen soll: hellgrün (Frühling); rot, gelb, braun (Herbst); flimmernde Luft (Sommer); Blütenschnee; saftgrün (Sommer); weiß; Nebel; baden; Silbertau; gelbes Kornfeld usw. Bei diesem Rätselspiel beteiligen sich die Schüler sehr eifrig.

Nun kündige ich ein drittes Herbstgedicht an: Liliencrons «Herbst». Paßt auf: ich lese euch jetzt ein Gedicht vor, das man zwischen die beiden andern, die ihr schon kennt, hineinstellen könnte. Der Dichter dieses Gedichtes sieht im Herbst nicht nur die Zeit der Reife und nicht nur den kommenden Winter: er sieht all das zugleich.

Astern blühen schon im Garten;
schwächer trifft der Sonnenpfeil
Blumen, die den Tod erwarten
durch des Frostes Henkerbeil.

Brauner dunkelt längst die Heide,
Blätter zittern durch die Luft.
Und es liegen Wald und Weide
unbewegt im blauen Duft.

Pfirsich an der Gartenmauer,
Kranich auf der Winterflucht.
Herbstes Freuden, Herbstes Trauer,
Welke Rosen, reife Frucht.

Was deutet im Gedichte auf den vergangenen Sommer hin? «Sommerliche Stimmung: Schwächer trifft der Sonnenpfeil; die Sonne scheint immer noch sommerlich angenehm. Astern blühen schon im Garten: Sommerstimmung wegen des Blühens; Herbststimmung, weil es Astern sind. Pfirsich an der Gartenmauer: man sieht einen Gartenhag voller Pfirsiche; hellblauer Himmel mit leichten Wolken; rötlicher Himmel. Und es liegen Wald und Weide unbewegt im blauen Duft: noch kein Nebel. Welke Rosen: es muß ein schöner Sommer gewesen sein; es ist schade, daß die Rose verwelkt und der Sommer vorbei ist; weil die Rose verwelkt ist, glaubt man, die andern Blumen wären alle auch verwelkt.» (Alle Antworten sind von den Schülern.) «Herbstliche Stimmung (hier antworten die Schüler noch viel lebhafter!): Blumen, die den Tod erwarten durch des Frostes Henkerbeil: die ganze Natur ist dem Tode geweiht; die Blumen werden erschlagen; der Sommer wird getötet; es steht ein böser Geist hinter allem; der Reif hüllt Blumen und Bäume in einen Pelz; man ahnt einen strengen Winter. Blätter zittern durch die Luft: hier sind beide Stimmungen: Sommer und Herbst; wir denken an das Gedicht von Hebel. Kranich auf der Winterflucht (die Schüler kennen das Wort bereits, und ich frage: Wohin ziehen die Kraniche?): die Kraniche fliegen in heiße Gegenden; es wird bei uns kalt; der Winter kommt, und anderswo ist Sommer.» Ich lese die letzte Strophe noch einmal und zeige den Schülern, wie die Gegensätze hier rasch aufeinanderfolgen. Dann stelle ich ihnen die Aufgabe, eines dieser Gedichte zu wählen und auswendig zu lernen — und verspreche, ihnen noch einige Herbstgedichte vorzutragen (Heinrich Leutholds «Blätterfall»; Rilkes «Herbsttag»). Ich versuche, die beiden Gedichte durch den Vortrag den Schülern näherzubringen und erkläre sie selber.)

Gotthard Jedlicka, Winterthur.



Aus der Praxis



Der Schulgarten im Dienste des Sprachunterrichts der Mittelschule.

Der Shakespeareverehrer, der am Geburts- und Sterbeort des großen Engländers in Stratford on Avon den Manen des gewaltigen Geistes huldigt, wird in Zukunft um ein eigenartiges Erlebnis reicher sein. In wohlgepflegten Beeten wird er alle Blumen und Pflanzen treffen, die in den Werken des großen Dichters Erwähnung finden. Es ist mir nicht bekannt, ob den einzelnen Dramen je ein Beet zugewiesen ist. Es wäre fast zu wünschen. Wie müßte die Gruppe aussehen, wo Bezug genommen wäre auf Ophelia in Hamlet: There's fennel for you; and columbines: — there's rue for you! Es scheint mir, dieser Garten stellt nicht nur ein Zeichen pietätvoller Verehrung dar, sondern wird Aufschluß geben können über manche dem Nichtbotaniker unbekannt oder selten gewordene Pflanze. Dabei regt sich in uns die Frage, ob wir nicht die Sprach-, Literatur- oder Geschichtsstunde aufschlußreicher gestalten könnten, wenn der biologische Schulgarten des Kollegen erweitert würde um einige Quadratmeter, wo der «klassische Schulgarten» seine Stelle fände. Unsere Botanik wird modernen Anforderungen gemäß so vermittelt, daß die einzelnen Arten und Individuen kaum mehr bekannt sind. Die Gärten, sogar auf dem Land, schmücken sich mit poesielosen und pompösen Blumen der Herrschaftsgärten. Unsere Stadtschüler kennen nicht einmal mehr Roggen und Gerste, von Hanf, Flachs und andern mehr historischen Kulturpflanzen ganz abgesehen. So kann der eigenartige Fall eintreten, daß eine «höhere» Tochter den Namen einer Blume in zwei, ja drei Fremdsprachen kennt, das Gewächs selbst aber noch nie gesehen hat. Auch dem gewissenhaftesten Lehrer wird es nicht möglich sein, bei Behandlung eines Hebbelschen Gedichtes gleich Aurikeln und Sternblumen zur Hand zu haben, Rosmarin und Raute für seinen «Kannitverstan», den Fingerhut für C. F. Meyer's Gedicht, die Hyazinthe für Keller's «Tauge-

nichts». Was müssen wir mit dem so oft erwähnten «Som-macco» in Vergas Novellen anfangen? Wie können wir es verantworten, von der Kultur unserer primitiven Vorfahren zu reden, wenn die Gewebepflanzen den Schülern unbekannt sind! Wie werden wir mit der Zeltwirtschaft fertig, wenn Hafer, Gerste und Roggen nicht unterschieden werden können! Wie manche Schülerin schwärmt vom Föhrenwald und läßt beim Glockenguß Holz vom Fichtenstamme nehmen und wäre in arger Verlegenheit, wenn sie auf einer Wanderung sich über die Kenntnis des Baumes ausweisen müßte.

Wir sind es dem Ansehen unseres Standes schuldig, daß wir diesem offensichtlichen Mangel so weit möglich begegnen. Durchgehen wir unsere Lehrbücher und notieren wir diejenigen Pflanzen, die dort erwähnt sind und angepflanzt werden können, erweitern wir nach Gutfinden das Verzeichnis und legen wir in der Nähe des Schulhauses einen «klassischen Schulgarten» an, so werden wir befreit von jenem unterdrückten Schuldbewußtsein, als hätten wir nicht alles getan zur Veranschaulichung unseres Vortrags. Zur Bepflanzung und Pflege könnten wir unsere Schüler selbst heranziehen, wodurch auch wieder gewissen Forderungen des neuen Unterrichtsprinzips Genüge getan wäre. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß auch der Zeichnungslehrer in unserm Garten Motive finden, ja sogar der Botaniker gelegentlich einen Blick in unser Quartier werfen würde. Müßte er nicht in der Zeit seiner vollsten Entfaltung auch auf Herz und Gemüt unserer Jugend und der Erzieher selbst seine Wirkung nicht verfehlen!

-st.

Vom Bildschmuck der Fibel.

Der in den beiden letzten Nummern gebotene Aufsatz «Leitgedanken in alten und neuen Fibeln» gibt mir — insbesondere da darin auch meine zeichnerische Mitarbeit an der neuen «Züricher-Fibel» berührt wurde — Anlaß zu einigen Bemerkungen ergänzender Natur.

Ich gehe mit dem Verfasser, Herr M. Z., in der Vermutung einig, daß die Frage der Fibelillustration prinzipiell kaum je erörtert wurde. Die Frage ist wohl die: Soll der Bildschmuck derart sein, daß das Kind ihn nachzuzeichnen imstande ist, oder handelt es sich lediglich darum, dem Texte Bilder beizugeben, die so gehalten sind, daß unsere Abc-Schützen deren Inhalt zu deuten vermögen, damit ihnen der Weg zum formalen Verständnis des schriftsprachlichen Textes geebnet ist? Wenn wir am Grundsätzlichen festhalten wollen, fällt jeder andere Weg, sogar der Mittelweg (der hier ausnahmsweise vielleicht nicht immer ein goldener wäre) außer Betracht. Entweder begibt man sich hinunter auf die Entwicklungsstufe des sechsjährigen Kindes und versucht dort zu tun wie dieses, streift (bewußt allerdings) ab, was man als erwachsener Mensch weiß und kann, oder man bleibt der Erwachsene, dem erfahrungsgemäß ja immerhin auch die Möglichkeit geboten ist, sich dem Kinde verständlich zu machen. Welcher Weg das Richtige trifft, wage ich nicht zu entscheiden. Sicher ist der zweite der ehrlichere, denn logischerweise müßte man, um eine unverfälscht kindliche Fibel zu bekommen, zum wenigsten den illustrativen Teil einem Kinde übertragen.

Als man mich mit der Aufgabe, die neue Züricher-Fibel zu illustrieren, betraute, mußte ich, ehe ich den Bleistift spitzte, mich mit diesen prinzipiellen Fragen auseinandergesetzt haben. Gesetzt der Fall, ich wollte primitiv zu zeichnen versuchen, also den ersten Weg einschlagen! Dann hätte ich, um nichts Halbhatziges aufzischen zu müssen, alle jene Merkmale herbeigezogen, die der naiven Kindererziehung als wesentlich anhaften. Sie sind verglichen mit den graphischen Erzeugnissen Erwachsener, soweit sie sich überhaupt nachahmen lassen, negativer Natur: Weglassen jeder Perspektive (kein Arm, ja nicht ein Füßchen in scheinbarer Verkürzung wiedergegeben), fast ausschließlich Seitenansichten, Profildarstellungen, keine Raumvortäuschung, sondern Flächen auf der Fläche, statt der Überschneidung das nackte Nebeneinander, statt des Typischen das rein äußerliche Détail, statt des Harmonischen das Zufällige.

Merkwürdig genug! Widersinnig auf den ersten Blick! Alle jene Hilfsmittel womit der bewußte Darsteller dem Verständnis des Beschauers, sei er alt oder jung, ohne Zweifel näher rückt, beachtet der naive Darsteller nicht, kann er noch gar nicht beachten. Meine mannigfachen dahingehenden Beobachtungen haben folgendes ergeben: Lege ich dem Kinde eine Vorlage hin, die alle diese, seiner Entwicklungsstufe nicht adäquaten Merkmale enthält, zeichnet es sie wohl sklavisch nach. (Ob richtig oder unrichtig, ist nebensächlich.) Sein gesunder Sinn scheidet aber, sobald ihm wieder die Möglichkeit offen steht, aus sich heraus zu gestalten, all die Fremdkörper sofort wieder aus. Will man also durchaus Vorlagen haben, so sei aus ihnen wenigstens reinlich ausgeschaltet, was das zeichnende Kind nicht verdaut, höchstens nur sinnlos mit in die Kopie hinüberzunehmen gezwungen ist. — Wie monoton aber und vom ästhetischen Standpunkt aus einfach ungenießbar unsere Fibel am Ende ausgesehen hätte, sieht nach diesen Erwägungen jedermann ein.

In jeder Beziehung neu wäre der Versuch übrigens nicht gewesen. Ich erinnere nur an das bei Schwabe in Basel verlegte Bilderheft «D'r luschdig Zipiti und sini Schbezel» von Paul Hosch und Hans Melching. Als ich dasselbe meinen kleinen Schülern hinlegte, reagierte man durchwegs mit einem verlegenen Lächeln, ungeachtet der zweifellos künstlerischen Qualitäten, welche die seltsame Arbeit in farbiger und konstruktiver Hinsicht enthält.

Ich entschied mich also für den andern Weg. — Braucht man denn zu lallen wie ein Kind, um von diesem verstanden zu werden? Haben denn nicht die Brüder Grimm die kindestümlichsten Märchen erzählt, ohne sich der wahrhaft glänzenden Kunst der Form und Sprache, die ihnen zu Gebote stand, zu entäußern? Und hält ein vernünftiger Mensch solch vollendete Werke für verfehlt, nur deshalb, weil ein Schülerlein dieselben nicht mit der nämlichen Gediegenheit wiederzugeben vermag? Oder wir denken an den von Herrn M. Z. aufgerufenen lebenswürdigen Romantiker Ludwig Richter. Ihm fiel es doch beileibe nicht ein, mit Vorbedacht den Naiven spielen zu müssen, wollte er mit seinen Holzschnitten die Seele des Kindes erobern. — Nebenher gesagt: In unsern heutigen Schulen, vorab den städtischen, würden sich seine sächsischen Bauernkinder m. E. doch manchmal gar zu weltfremd ausnehmen. — Somit trat ich mit der bestimmten Absicht an meine Aufgabe heran, in einer Weise zu gestalten, die dem Kinde klar und verständlich sein sollte, doch ohne in der Art der Ausführung den Erwachsenen zu verleugnen. Die Figuren beispielsweise sind demgemäß einfach, jedoch wie Herr M. Z. mit Recht betont, sind sie es nur scheinbar. Da ihnen die oben erwähnten charakteristischen Merkmale der Kinderzeichnung nicht anhaften, muß (nach M. Z.) jede Nachbildung kläglich ausfallen, ist (sage ich, und gehe damit noch einen Schritt weiter) jede Nachbildung ein methodischer Mißgriff ohnegleichen.

In der definitiven Ausgabe der Fibel, die 6 Jahre später erfolgte, wurden, wie Herr M. Z. bereits erwähnte, eine Anzahl primitiver, zum Teil in ihnen bestimmte Zeichnungen eingeschoben. Ob aus eigenem Antrieb oder auf Wunsch der zuständigen Kommission, kann ich heute nicht mehr feststellen. Wurden diese Einschießel von der Lehrerschaft auch begrüßt, so besteht für mich kein Zweifel, daß die Einheitlichkeit des Buches darunter leidet. Schade überdies, daß mir nicht die Möglichkeit geboten wurde, die ganze Arbeit bei diesem Anlaß nochmals gründlich umzuschaffen. Ein augenfälliger Zwiespalt zwischen den alten und neuen Bildern war nicht zu umgehen, denn nicht nur lag ihre Entstehung zeitlich allzu weit auseinander, sondern ich hatte inzwischen in der Praxis hinlänglich Muße gehabt, mein Erzeugnis der immerhin gewichtigen Jury unserer Erstkläßler auszusetzen.

Herr M. Z. will zwar — es sei zum Schlusse bemerkt — hinter dem Illustrator der Züricher-Fibel keinen Pädagogen vermuten. Er ist es aber doch. Wenn auch nicht von Gottes Gnaden, so gewiß vor allen Dingen und mit Leib und Seele.

Hans Witzig.

Kurse für Arbeitslose an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel.

Eine besondere Aufgabe erwuchs der Allgemeinen Gewerbeschule letztes Jahr durch die vom Erziehungsdepartement und dem Departement des Innern angeordneten *Kurse für männliche Arbeitslose*, deren Organisation dem Adjunkten des Direktors, Herrn Dr. L. Baumeister, übertragen wurde. Über deren Besuch schreibt der Genannte in seinem Berichte u. a.:

«Es bedurfte ziemlicher Anstrengung, um die Kurse in Gang zu bringen. Es mußte sehr auffallen, daß sich von 3000 Arbeitslosen keine 20 freiwillig zum Kursbesuche meldeten. Als dann das Obligatorium eingeführt worden war und die unterstützungsberechtigten Minderjährigen zur Teilnahme an einem Halbtagskurse verpflichtet wurden, machte sich zunächst ein gewisser Widerstand geltend und zwar merkwürdigerweise am stärksten bei den höherstehenden Berufsgruppen . . . Unter diesen Umständen drängte sich mehr als einmal die Frage auf, ob es bei derart geringem Erfolge einen Sinn habe, die auch bei größter Zurückhaltung immerhin kostspieligen Veranstaltungen weiterzuführen. Allein der ganzen Frage kommt bei Berücksichtigung sämtlicher Faktoren eine so große Bedeutung zu, daß man ungeachtet der ersten Mißerfolge vor weiteren Versuchen nicht zurückschrecken durfte . . . die Wurzeln der beunruhigenden Gleichgültigkeit, der Trägheit und Stumpfheit gegenüber jeglicher geistigen oder körperlichen Beschäftigung in der heutigen wirtschaftlichen Situation. Die Depression, die nun seit Jahren auf dem gesamten Wirtschaftsleben lastet, wirkt sich auch im Einzelnen aus. Die Leute wollen nicht einfach eine Beschäftigung, um beschäftigt zu sein, sie wollen einen ausreichenden Verdienst. Daher kann man Aussprüche wie die folgenden sehr wohl verstehen: Wir kommen nur gezwungen hieher; es ist uns gleichgültig, was geboten wird. Wir wollen Arbeit (natürlich bezahlte), keine Kurse! Die Gewisheit allein, ja die Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, die im besten Falle gerade hinreicht, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, wirkt nicht anspornend genug. Die Unsicherheit der Lage, die Sorge um die nächste Zukunft, dann die vielleicht mehr oder minder klare Empfindung, daß das Gehirn doch nicht mehr so recht aufnahmefähig sei oder daß sich die Hände auch nicht mehr für eine andere als für die seit Jahren ausgeübte Betätigung eignen, hat wohl bei manchem älteren Arbeiter einen seelischen Zustand geschaffen, der ihn gerade für das unempfänglich macht, was ihn aus diesem Dämmerzustande herausreißen sollte.

Mehr in die Augen springend und geradezu Bedenken erregend ist aber die Tatsache, daß es in erster Linie die *jugen, kaum der Schule entwachsenen Leute* sind, die gewiß noch nicht so sehr unter der Sorge um die Existenz leiden und denen auch am ehesten noch zugemutet werden könnte, noch ein Weniges an ihrer allgemeinen und beruflichen Weiterbildung zu arbeiten, die sich so passiv und teilnahmslos verhalten. Nach ihrer Beschäftigung gefragt, gaben Jünglinge, die ein Jahr und darüber ohne Arbeit sind, zur Antwort: Fußballspielen. Dutzende sitzen täglich stundenlang in der Glashalle der Burgvogtei und klopfen beim schönsten Wetter, in undurchdringlichen Zigarettdampf gehüllt, ihren Jaß. Andere halten sich tagein tagaus an der Wiese auf oder schlendern ziel- und zwecklos in den Straßen der Stadt herum. Es muß ja zugegeben werden, daß gerade bei diesen jungen Leuten die Versuchung, die ihnen durch die Verhältnisse in über großem Maße zuteil gewordene Freiheit in vollen Zügen zu genießen, besonders stark ist und daß die Aussicht, wiederum auf die verhaßte Schulbank gezwängt zu werden — und wäre es auch nur für wenige Stunden in der Woche — genügt, um ihren Widerstand zu wecken. Dazu kommt noch eine Reihe von Momenten zufälliger Art; so hat der überaus günstige Sommer wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Leute lieber im Freien herumtrieben als auf den harten Schulbänken in über heißen Lokalen zu sitzen. Aber auch *politische Einflüsse* sind ganz unverkennbar. Es ist gerade die heranreifende Ju-

gend, die heute allen Maßnahmen der Öffentlichkeit ein gewisses Mißtrauen entgegenbringt, sich nicht mehr bevormunden lassen will, sondern unabhängig von den Alten ihre eigenen Wege zu gehen versucht. So wurde schon wiederholt die Bemerkung geäußert, der Zweck der staatlichen Unterrichtskurse sei der, die jungen Arbeiter den Forderungen der Arbeitgeber gefügig zu machen. Solche Äußerungen geben wohl einen Fingerzeig für die Lösung des Problems. Die Kriegsjahre, mit ihren wirtschaftlichen Kämpfen im Gefolge, sind eben an der heranwachsenden Jugend nicht spurlos vorübergegangen, und ihre Wirkungen machen sich nun nach und nach immer mehr geltend. Diese Schäden nach Kräften zu paralysieren, muß vornehmster Zweck unserer Bestrebungen bleiben. Wie weit dies möglich sein wird, muß die Zukunft lehren.»

E.

Vom Unterrichtswesen des Kantons Bern.

Der kürzlich erschienene «Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern für das Jahr 1921» erwähnt einleitend zwei im Berichtsjahr in Kraft getretene Dekrete, das eine die Neuverteilung der Bundessubvention an die bernischen Schulgemeinden, das andere die Einreihung der Schulgemeinden in die Besoldungsklassen betreffend. Der Große Rat beschloß den Neubau des Lehrerinnen-seminars in Thun und die Errichtung eines zahnärztlichen Institutes an der medizinischen Fakultät. Durch den Ausbau des staatlichen Lehrerinnen-seminars in Thun wird das städt. Seminar Monbijou in Bern gezwungen, vom Frühling 1923 an Stelle der bisherigen Parallelklassen nur noch einfache Klassen zu führen. Die erweiterte Primarschulinspektorenkonferenz behandelte die Frage der erlaubten Lehrernebenbeschäftigungen. Den örtlichen Behörden soll auch in Zukunft der Entscheid in dieser Angelegenheit belassen werden. In streitigen Fällen entscheidet die Unterrichtsdirektion. Im Sommer 1921 starb plötzlich in Delsberg Hr. Schulinspektor Henri Gobat, eine um die Entwicklung des jurassischen Schulwesens hochverdiente Persönlichkeit. Sein Nachfolger wurde Herr Sekundarlehrer Fr. Reusser in Tavannes. Die kantonale Schulsynode behandelte in einer Doppelsitzung die allgemeine Fortbildungsschule und die Motion Reichenau betr. die Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Über die Revision der Fortbildungsschulen nach den Thesen von Schulinspektor Bürki hat die «S. L.-Ztg.» seinerzeit ausführlich geschrieben. Von den am 1. April 1920 angestellten 2770 Primarschullehrkräften starben bis zum 31. März 1921 21, 40 traten wegen Alters- und Gesundheitsrückichten, 13 wegen Weiterstudium und endlich 40 wegen Berufswechsel aus dem Schuldienst aus. Immerhin betrug die Gesamtzahl auf 1. April 1921 2784 und die der Schulklassen 2786 oder 15 mehr als im Vorjahr. An den 2734 Mädchenarbeiterschulklassen wirkten 2018 Lehrkräfte für 53,831 Schülerinnen. Die Zahl der Fortbildungsschulkurse betrug 507, die der Schüler 7874. Im Schuljahr 1920/21 betrug die Gesamtzahl der Lehrerstellvertretungen an der Primarschule 553 (nur 3 mehr als im Vorjahr), die Stellvertretungstage 19,880 (596 mehr als 1920). Neu patentiert wurden 62 Kandidaten und 78 Kandidatinnen als bernische Primarlehrer bzw. -lehrerinnen. 9 Lehrer erwarben überdies die Berechtigung zur Erteilung des Französischunterrichts an sog. erweiterten Oberschulen. Außerdem wurden im Berichtsjahre total 99 Kandidatinnen zu Handarbeitslehrerinnen ausgebildet und patentiert. 13 Schulgemeinden, in denen Handfertigkeitsunterricht erteilt wurde, erhielten dafür vom Staate Fr. 18,604.75, Fr. 5745.25 mehr als im Vorjahre. Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes pro 1921 1450 Fr. ausgerichtet.

Der Staat leistete ferner an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Primar- und Fortbildungsschulen Fr. 62,688.50, an Beiträgen für Schulhausbauten Fr. 42,080.25, für Förderung des Turnwesens Fr. 6000.75, an die Lehrerbesoldungen von 11 Spezialerziehungsanstalten Fr. 50,750.—, an die Jugend- und Volksbibliotheken (inkl. Schweiz. Schulmuseum und För-

derung gewisser Werke) Fr. 34,235.40, endlich an das hauswirtschaftliche Bildungswesen Fr. 136,839.05.

An Bundessubvention für die Primarschule pro 1921 erhielt der Staat Bern Fr. 404,636.40, von denen dekretsgemäß Fr. 130,000.— an die Kosten der Lehrerversicherung, Fr. 33,801.30 als Zuschüsse an die Primarlehrerleibgedinge, Fr. 60,000.— an die Kosten der Staatsseminarien, Fr. 10,000.— an Schulhausbauten, Fr. 60,000 an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft, Fr. 90,335.10 für die Schülerspeisung und Fr. 20,500.— für Lehrerfortbildungskurse verteilt wurden.

In 22 Ortschaften konnte der sechsjährige Weiterbestand der *Sekundarschule* gewährleistet werden, die alte Garantie-Sekundarschule *Frutigen* ist endlich *Gemeinde-Sekundarschule* geworden und die Dorfgemeinde Adelboden hat eine Sekundarschule gegründet, die auf Herbst 1921 anerkannt wurde.

An der Universität wurden 52 Kandidaten als Sekundarlehrer und 23 als Gymnasiallehrer patentiert. Im Jahre 1921 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen sämtlicher Mittelschulen die respektable Summe von Fr. 2,799,747.15 oder Fr. 62,250.95 mehr als im Vorjahr. Im staatlichen Lehrmittelverlag wurden 15 Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft. Im ganzen wurden für Fr. 306,836.10 Lehrmittel abgesetzt und das Defizit des Amtlichen Schulblattes durch Sparmaßnahmen von Fr. 9400.— auf Fr. 4100.— reduziert. Das Schweizerische Schulmuseum in Bern erzielte im gleichen Zeitraum durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge Mehreinnahmen von zirka 3000 Fr. Die Angelegenheit eines Neubaus dieses Institutes, der bei dem sich immer mehr fühlbar machenden Raummangel in den jetzt benutzten Lokalitäten sich nachgerade zu einer Lebensfrage für die Anstalt entwickelt, ist immer noch in der Schwebe. An Vermögensvermehrung notiert das Museum Fr. 2313.10, die Jahresrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 648.10 ab.

Das Register der Lehramtsschule zeigt im Sommersemester 1921 eine beträchtliche Abnahme der Studierenden gegenüber dem Sommer 1920, im Wintersemester 1921/22 dagegen eine kleine Zunahme gegenüber dem Wintersemester 1920/21. Die sprachlich-historische Abteilung war gegenüber der mathematisch-naturwissenschaftlichen in beiden Semestern doppelt so stark. — Von 35 Kandidaten, die sich der Zulassungsprüfung zur Immatrikulation unterzogen, hatten nur 20 den gewünschten Erfolg. — Die bernische Unterrichtsdirektion ist seit Jahren die pietätvolle Wächterin und Förderin der bernischen Kunstaltertümer und ernennt das sog. akademische Kunstkomitee. Sie hat laut Staatsrechnung des Jahres 1921 nur für ein Jahr Fr. 117,120.60 für Kunstzwecke ausgegeben, davon 22,500 Fr. an das Berner Stadttheater. *f. w.*

„Das Schreiben im neuen Geist.“

Die Zensursitzung einer Schulbehörde des Kantons Zürich zeitigte unter andern folgende Bemerkungen und Betrachtungen zuhanden der Lehrerschaft:

«Entgegen der Ansicht, daß im Zeitalter der Schreibmaschine eine schöne Handschrift kein nötiges Requisite mehr sei, verlangt die . . . in sämtlichen schriftlichen Arbeiten die größte Sorgfalt. Sie weiß wohl, daß die wenigsten Schüler Anlagen zum Schönschreiben, zu einer sauberen, gefälligen Darstellung haben. Das zeigt sich in Kalligraphie-, Aufsatz-, Rechnungs- und Buchhaltungsheften; allein die meisten Mängel, wie unrichtige Stellung der Schrift, unschöne Buchstabenformen, überflüssige Schnörkel, falsches Größenverhältnis lassen sich nach und nach ausmerzen. Nachlässigkeit und Schmiererei darf im wohlverstandenen Interesse des Schülers nicht geduldet werden. Noch heute verlangt man allgemein handschriftliche Anmeldungsschreiben, weil sich daraus gar manche Schlüsse ziehen lassen auf Ordnung, Reinlichkeit, Sorgfalt etc. *Überdies sollte der Lehrer bedenken, daß man ihn nicht leicht nach der Qualität des Unterrichtes einschätzen kann, oder nach der geistigen Erstarbung der Schüler, die unmeß- und unwägbar ist, sondern vor allem nach den Schülerheften. Sie sind für den Laien das Gesicht der Schule, der Maßstab zur Wertung des Lehrers. . . .*»

Eine Schulinspektion in Südamerika. O. Greulich.

Durch ein schmales Hochtal der peruanischen Kordillere kommt ein Reiter. Mit seinem Tropenhelm und Khakianzug, Revolver und Feldstecher an der Seite, gleicht er mehr einem Soldaten als einem friedlichen Schulmann. Der Landschaft schenkt er wenig Aufmerksamkeit; was könnte sie ihm auch bieten? Steil aufstrebende, ungeheure Bergmassen beengen die Talsohle; aber sie zeigen wenig Abwechslung: kahle Felsen, dazwischen lehmfarbene Erdschichten, da und dort dürrtiges Gestrüpp; selten ein fröhlich plätscherndes Bächlein. Kein Wald, kein Wiesengrün, kein See, kein Wasserfall! Und ob auch die Bergkämme über 4000 Meter Höhe erreichen, so langt das in den Tropen noch lange nicht zu Gletscherbildung und ewigem Schnee.

Ein Blick auf die Uhr entlockt dem Einsamen einen derben Schweizerfluch. «Schon sieben Stunden unterwegs und das Nest zeigt sich noch nicht. Vorwärts, Mula, sonst mißlingt uns die Überraschung!» Damit treibt er seinem Tier die schweren, talergroßen Sporen in die Weichen; unwillig murrend schüttelt der Maulesel seine langen Ohren und setzt sich in Trab, der aber bald wieder dem bedächtigen Schritt weichen muß, denn unvermutet senkt sich der Pfad — ein kaum wahrnehmbarer heller Streifen am Boden — in eine Schlucht, deren Boden mit lockeren Steinen und Felsblöcken bedeckt ist. Mit erstaunlicher Sicherheit setzt die Mula ihre Hufe; der Reiter lehnt sich möglichst hintenüber, um nicht einen Purzelbaum zu schlagen, wenn's etwa plötzlich über einen meterhohen Absatz heruntergeht.

Nun öffnet sich der Blick auf einen schäumenden Fluß; jenseits breiten sich sanfte Halden und in der Ferne wird eine Häusergruppe sichtbar; kaum heben sich die armseligen Gebäude in der Farbe vom Ackerboden ab; Weiden und silberblättrige Eukalyptusbäume stehen neben Mais- und Zuckerrohrfeldern; von der nächsten Pflanzung her quietscht eine Zuckerpresse.

Endlich am Ziel! Doch erst gilt es den Fluß zu durchqueren. Weit und breit ist keine Brücke, kein Steg zu sehen. Nun denn hinein in den Strudel! Die Mula sträubt sich zunächst, hopst links und rechts herum; dann bequemt sie sich und wadet vorsichtig durch die Fluten. Wie sie ihr an den Hals reichen, kriegt sie Bedenken; doch es gibt kein Zurück.

Pudelnäß kommen beide drüben an und suchen sich durch hastigen Trab zu trocken. Bald sind wir am Dorfeingang; die Hauptmasse der Strohütten umgibt einen weiten viereckigen Platz, dem die fensterlose, mit Lehm überzogene Kirche und ihr massiver, unvollendeter Turm als einzige Zierde dienen.

Der Ankömmling blickt um sich; doch braucht er nicht lange zu suchen: Aus einem baufälligen Häuslein neben der Kirche schallt lautes, eintöniges Chorlesen. Er bindet sein Tier draußen an, läßt sich kaum Zeit, den Sattelgurt zu lockern und tritt in einen düstern Raum, der Luft und Licht nur durch die Tür empfängt. Auf den schmalen Bänken, die rings den Wänden entlang stehen, drängen sich zwei Dutzend Kinder beiderlei Geschlechts, von 6—10 Jahren; alle unsäglich schmutzig und mit einer einzigen Ausnahme barfuß. Die strähnigen Indianerhaare sind bei einigen Mädchen mühsam in einen Zopf gebändigt; bei den Buben stehen sie strubelpetermäßig vom Kopf ab. Übrigens beschränkt sich die Kleidung der Knaben auf Hemd und Hose, beides sehr defekt. Einer trägt einen Kittel, der sich aber allzudeutlich als großväterliches Erbstück verrät.

Der Eintritt des Fremden verursacht natürlich Sensation; die Kleinen nähmen am liebsten Reißaus, wenn nicht der einzige Rettungsweg abgeschnitten wäre.

Die Lehrerin macht einen hastigen Knicks und fragt: «Sie sind wohl der Inspektor? Wir erwarteten Sie erst auf den Montag.» — «Um so besser!» lautet die lakonische Antwort, «bitte, fahren Sie ruhig im Unterricht weiter!» Die Lehrerin bietet dem Besucher den einzigen Stuhl des Hauses an und beruhigt die Kinder, welche nun ihre Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen vorführen und mehr Kenntnisse

besitzen, als man ihnen zugetraut hätte. Der erwähnte Junge im Gehrock weiß sogar die wichtigsten Knochen des menschlichen Körpers aufzuzählen; als Anschauungsmittel dient ein schauerliches Gerippe, das mit Kohle an der Wand skizziert ist. «Mein Bruder hat mir diese Zeichnung besorgt», erklärt die Lehrerin mit verlegenem Lächeln. Der Angeredete lächelt wohlwollend; es verdient schon hohe Anerkennung, wenn sich eine Lehrperson selbst hilft!

Die Schüler sind entlassen; für die Lehrerin aber gibt es noch ein scharfes Verhör über die Führung der vorgeschriebenen Tabellen und Zeugnisse; aber die mißtrauische Miene des Inspektors erhellt sich mehr und mehr. Es bleibt schließlich nur der Vorwurf, daß die Kinder so verwahrlost aussähen. Da aber kommen der Ärmsten beinahe die Tränen: «Wenn Sie wüßten, wie viel Mühe ich mir deswegen schon gab. Aber die Eltern werden gewöhnlich grob und sagen, das gehe mich nichts an!»

Als der Inspektor heraustritt, erwarten ihn ein Dutzend Männer in ihren schmutzstarrten Ponchomänteln; einer, ein bärtiger Mestize, stellt sich als Alcalde (Dorfschulze) vor und bietet dem Herrn Doktor (alle Gebildeten werden mit Doktor angesprochen) mit wortreichem Gruß seine «schlechte Wohnung» als Nachtquartier an; denn in Peru haben nur die Städte Gasthöfe. «Danke schön!» erwidert etwas kühl der also Geehrte, «aber zuvor müssen wir eine Kleinigkeit unter vier Augen erledigen.» Er zieht ein Dokument aus der Brieftasche. «In dieser Eingabe an die Behörde verlangten Sie die Entlassung der hiesigen Lehrerin! Weshalb? Ich habe mich soeben überzeugt, daß sie ihre Pflichten sehr gut erfüllt.» Der Schulze scheint sehr verlegen; wie unbequem sind doch diese Gringos! (Spitzname für Europäer). «Ich glaube den wahren Grund zu erraten,» fährt jener unerbittlich fort, — «er hängt wohl mit dem Umstand zusammen, daß Ihre Nichte soeben das Lehrerinnenexamen bestanden hat! Suchen Sie eine andere Versorgung für Ihren Schützling; denn die jetzige Lehrerin bleibt!»



Schulnachrichten



Basel. Die Unterstützung unseres in finanziellen Nöten steckenden, vom Staate alljährlich mit 300,000 Fr. subventionierten Stadttheaters scheint unserm Herrn Erziehungsdirektor sehr am Herzen zu liegen. Nachdem schon letzten Winter neben den seit vielen Jahren üblichen Gratisaufführungen klassischer Stücke für die Schüler der mittleren und oberen Schulen besondere Jugendvorstellungen zu stark ermäßigten Preisen veranstaltet worden waren und Ende August a. c. auch zwei Freilicht-Aufführungen des «Urner Tellenspiels» für die Schuljugend stattgefunden hatten, ist das Problem der Heranziehung der Jugend zum Theaterbesuch jüngst in einer vom Erziehungsdepartement einberufenen, aus zwei Vertretern der Direktion und der Kommission des Stadttheaters, zwei Vertretern des Erziehungsdepartements, drei Schulvorstehern, drei Delegierten der Freiwilligen Schulsynode und einem Vertreter der Studentenschaft bestehenden Konferenz besprochen und beschlossen worden, daß auch fernerhin 1. *Gratis-Schülervorstellungen* für die Schüler und Schülerinnen aller Klassen der mittleren und oberen Schulen vom 8. Schuljahr an und 2. *Jugendvorstellungen* mit reduzierten Eintrittspreisen (30 Rp. bis Fr. 1.50) für die Kinder *aller Schulstufen* abgehalten werden sollen. Der Inhalt der Stücke für die bezahlten Schülervorstellungen soll dem Alter der Kinder angepaßt werden; es sind hierfür drei Gruppen vorgesehen: Obere Stufe, vom 8. Schuljahr an aufwärts; mittlere Stufe, 4.—7. Schuljahr; untere Stufe: 1.—3. Schuljahr. Den Schülern der obern Schulen wird Gelegenheit geboten werden, auch einige gute französische Vorstellungen besuchen zu können. Der gesamte Billet- und Geldverkehr für diese Jugendvorstellungen wird durch das Erziehungsdepartement besorgt. Die Aufführungen finden in der Regel an Mittwoch- oder Samstagnachmittagen statt. Die Eintrittsgelder müssen von den Klassenlehrern eingezogen und schulhausweise an die Erziehungsdirektion abgeliefert werden. Damit die Vorstellungen möglichst reibungslos und ohne Lärmszenen abgewickelt werden

können, wird die Lehrerschaft eingeladen, sich abwechselungsweise zur Beaufsichtigung zur Verfügung zu stellen. Das Erziehungsdepartement, das den Theaterbesuch der Jugend als ein wertvolles Erziehungs- und Bildungsmittel von großer Bedeutung betrachtet, erwartet ferner auch, daß die Lehrerschaft die Schüler von Zeit zu Zeit in der ihr gutschneidenden Weise auf den Besuch der Jugendvorstellungen aufmerksam mache. Ob es wirklich in den Aufgabenkreis der Erziehungsbehörden und der Lehrerschaft gehört, die Schulkinder zum Theaterbesuch aufzumuntern und damit ihre Eltern ausgerechnet in einer Zeit großer wirtschaftlicher Krisis, wo alles nach Staatshilfe schreit, zu unnötigen Ausgaben zu veranlassen? Wir möchten dies doch stark bezweifeln. E.

— Die Wiedereröffnung der infolge des Überflusses an Lehrkräften sistierten *Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern* ist vorläufig auf den Herbst 1923 in Aussicht genommen, von der Wiedereröffnung einer ersten Klasse der *pädagogischen Abteilung der Töchtertschule* im Schuljahr 1923/24 dagegen wird abgesehen. — Für das Initiativbegehren betr. staatliche Subventionierung der *freien Schulen* sollen dem Vernehmen nach 3100 Unterschriften zusammengelassen sein (gesetzliches Minimum 1000). E.

Schwyz. (Sch.-Korr.) Der am 7. d. M. in Rothenthurm zahlreich versammelte kantonale Lehrerverein nahm ein Turnprogramm für unsere Schulen entgegen, das zwar noch der definitiven Erledigung bedarf. Die Mehrheit sprach sich auch für Einführung der Schulparkassen aus, die bereits in einigen Gemeinden (Muotathal und Einsiedeln) existieren und namentlich in der Bauerngemeinde Muotathal schon erfreuliche Resultate gezeitigt haben. Die Organisation will man den einzelnen Gemeinden überlassen, d. h. die Wahl des Geldinstituts soll diesen freigestellt sein. Auch in der Berufsberatung will die Lehrerschaft nach ihren Kräften mitwirken.

Aus einigen willkommenen Aufschlüssen, die der Verwalter der Lehrerkasse gab, notieren wir, daß zurzeit 8 Invalide, 11 Lehrerswitwen und 10 Waisen unterstützungsberechtigt sind. Zahlende Mitglieder zählt die Kasse 56, stillstehende (im Alter von 60—65 Jahren, die keine Beiträge entrichten, aber auch keine Nutznießung beziehen) 5. Ausgetreten sind 9, da sie außer dem Kanton wirken oder in einen andern Beruf übergetreten sind. Nach den alten Statuten wollen 9 Mitglieder verbleiben. Pro 1922 werden voraussichtlich 13,200 Fr. Nutznießungen und 2300 Fr. Rückzahlungen an die Ausgetretenen ausbezahlt werden.

St. Gallen. ○ *Stadt.* Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat am 29. August die *neuen Statuten der Lehrerpensionskasse* einstimmig genehmigt. Nach denselben werden den Prämienbeiträgen und Pensionen nicht die wirklichen Gehalte, sondern folgende *Bestimmungszahlen* zugrunde gelegt: Kindergärtnerinnen 3000 Fr., Arbeitslehrerinnen 3600 Fr., Lehrerinnen der Frauenarbeitsschule 3800 Fr., Primarlehrerinnen 4200 Fr., Reallehrerinnen 4600 Fr., Primarlehrer 5000 Fr., Sekundarlehrer 5600 Fr., Lehrer an der Gewerbeschule (die nicht an die kantonale Pensionskasse angeschlossen sind und deshalb zu höhern städtischen Pensionen wohl berechtigt sind) 6500 Fr. Die Kasse verabfolgt Invalidenrenten von 21 bis 60 Prozent dieser Bestimmungszahlen (jedes Altersjahr um 1 Prozent steigend) für 21 bis 60jährige Lehrer und von 26 bis 60 Prozent für 21 bis 55jährige Lehrerinnen. Die Alterspension beginnt für die Lehrer mit dem 60., für die Lehrerinnen mit dem 55. Altersjahr und beträgt 60 Prozent. Sie steigt in den folgenden 5 Jahren um je 1 Prozent. Der Höchstansatz von 65 Prozent wird also von den Lehrern im 65., von den Lehrerinnen im 60. Altersjahr erreicht. Die Witwenpension beträgt 30 Prozent, die Waisenpension 8 Prozent bei einem, 16 Prozent bei zwei, 24 Prozent bei 3 und 30 Prozent bei 4 und mehr Kindern. Ganzwaisen erhalten das Doppelte dieser Ansätze. Die Pensionsansätze für Halb- und Ganzwaisen betreffen Kinder unter 18 Jahren. Den gleichen Anspruch wie die Ganzwaisen haben jedoch auch Waisen über 18 Jahre, so lange sie wegen geistiger und körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig und bedürftig sind. Die jährlichen Prämien der Kassamitglieder betragen 5 Prozent, die Gemeinde zahlt 7 Pro-

zent jährlich für jedes Mitglied. Lehrer unter 30 und Lehrerinnen unter 25 Jahren finden Aufnahme ohne Eintrittszahlung. Beim Austritt aus dem städtischen Schuldienst aus andern Gründen als Tod oder Invalidität werden dem Ausscheidenden 100 Prozent der von ihm selbst geleisteten Einlagen ohne Zins zurückerstattet. Die schon pensionierten städtischen Lehrer und Lehrerinnen erhalten eine Zulage von 500 Fr., die Witwen von 600 Fr., die Waisen von 100 Fr. zu den bisherigen Pensionen.

Die Mitglieder der *Anhängekasse* (Lehrkräfte, die bei der Stadtverschmelzung wegen zu hohem Alter [über 50 Jahre] oder wegen sanitarischen Gebrechen nicht in die Pensionskasse aufgenommen werden konnten) erhalten nach dem 50. Altersjahr 40 Prozent Pension. Diese steigt mit jedem Dienstjahr nach dem 50. Altersjahr um je 2 Prozent und beträgt mit dem 60. Altersjahr 60 Prozent. Von da an steigt die Pension um jährlich 1 Prozent bis zum Maximum von 65 Prozent. Die Witwenpensionen dieser Anhangkasse betragen 1000 Fr., die Waisenpensionen 200 Fr. — Die neuen Pensionskassestatuten treten am 1. Januar 1923 in Kraft.

Thurgau. An die Mitglieder der Sektion Thurgau. Für die diesjährige Herbstversammlung ist als Haupttraktandum vorgesehen ein Vortrag des Herrn Scharrelmann aus Bremen über den freien Aufsatz. Herr Scharrelmann ist vielen unter Ihnen von einem früheren Vortrage her in bester Erinnerung. Seine Vorträge und Kurse in andern Kantonen haben überall großen Anklang gefunden. Auch die thurg. Lehrerschaft wird ihn ohne Zweifel gerne wieder hören. Da Herr Scharrelmann anfangs Oktober wieder nach Deutschland zurückkehrt, muß die Sektionsversammlung auf einen der ersten Tage des nächsten Monats angesetzt werden.

Von verschiedenen Seiten ist mir mitgeteilt worden, daß einzelne Gemeinden einen Lehrerwechsel benützen wollen, um trotz bescheidener Besoldung einen Lohnabbau durchzuführen. So hat kürzlich eine kleine, mit Schulsteuern gar nicht stark belastete Gemeinde, die dem bisherigen Lehrer 3600 Fr. bezahlte, einem event. Nachfolger 3400 offeriert. Die Annahme einer Stelle unter solchen Bedingungen stünde im Widerspruch mit den Erklärungen der Lehrerschaft. Jedenfalls darf erwartet werden, daß zuerst mit dem Sektionspräsidenten Fühlung genommen wird.

— Kollegen, die sich um die Lehrstelle an der Oberschule in Kefwil bewerben wollen, mögen dies mit aller Vorsicht tun, nicht wegen der Gemeinde. Der Lehrer, der vor kurzer Zeit gewählt wurde, hat darauf vom Schulpräsidenten ein so selbstsam-herzliches Willkommensschreiben erhalten, daß er sich veranlaßt sah, die Wahl abzulehnen.

H. A.

Zürich. Im Schulkapitel Hinwil hielt Herr Lehrer Peter in Rüti einen anregenden Vortrag über die neuen Strömungen im Schulturnen, wie sie während der letzten Jahre von den Herren Dr. Matthias in Zürich und Steinemann in Bern gepflegt werden. Auf Grund physiologischer Studien ist man dazu gelangt, alle vorhandenen Muskelgruppen des jugendlichen Körpers, die inneren Organe wie die Gliedmaßen, systematisch auszubilden und zudem eine richtige Behandlung der Nerven zu erzielen. Dabei tritt allerdings das stramm militärische Exerzieren in den Hintergrund; am Turnexamen erfolgt kein Parademarsch mehr; die Übungen «klappen» weniger, wenn der Herr Turninspektor kommt. Dafür kann auf die Bedürfnisse der verschiedenen Konstitutionen Rücksicht genommen werden. Große Bedeutung für die sittliche und körperliche Erziehung mißt der Referent dem richtig betriebenen Spiel zu, das auch dort gepflegt werden kann, wo sich dem systematischen Turnunterricht gewisse Hindernisse in den Weg stellen. Der Lehrerturnverein unseres Kapitels arbeitet seit Jahren eifrig an der Ertüchtigung unserer Jugend. Er veranstaltet Spielnachmittage, hat während des Krieges Schülerwanderungen organisiert und fördert durch Abgabe billiger Skis auch den Wintersport, für den sich im Zürcher Oberland gute Gelegenheit bietet. — Das Schulkapitel Hinwil ist in der glücklichen Lage, einen Hilfsfond zu besitzen, der vor 40 Jahren von Lehrer Hottinger in der Höhe von dreitausend Franken gestiftet worden ist und sich seither verdoppelt hat.

Aus seinen Zinsen werden bedürftige Hinterbliebene von Lehrern unterstützt. Wenn auch solche Hilfsaktionen nicht mehr so häufig sind, so kommen doch immer wieder Fälle vor, wo jede Zuwendung Erleichterung bringt. — Im letzten Frühjahr wurde ein von Herrn Dr. Klauser geleiteter Einführungskurs ins Arbeitsprinzip für die erste Stufe von 23 Kollegen besucht. Wir hoffen, daß ihm bald eine Fortsetzung folgen wird. Der Kurs war eine Notwendigkeit, denn es bringt für die Lehrer unserer Gegend zu große Opfer mit sich, nach auswärtig zu gehen, um sich das Rüstzeug für neue Unterrichtsmethoden zu holen.

e. w.

☞☞☞	Kurse	☞☞☞
-----	--------------	-----

— Der zürcherische kantonale Verband für Gewerbeschulunterricht beabsichtigt, dem im Herbst 1921 unter der vortrefflichen Leitung von Herrn A. Schmid, Gewerbelehrer in Zürich durchgeführten praktischen Elektrikerkurs für Lehrer an Gewerbeschulen einen zweiten folgen zu lassen, der als Fortsetzung gedacht ist, dem aber auch Anfänger sich anschließen können. Die praktischen Arbeiten bilden den Hauptbestandteil des Kursprogrammes. Als Kurszeit sind der 9.—15. Oktober, täglich 8 Stunden, definitiv in Aussicht genommen. Es können noch einige Anmeldungen auch von an Gewerbeschulen wirkenden Lehrern, die den ersten Kurs nicht mitgemacht haben, berücksichtigt werden. Ein Kursgeld wird nicht erhoben; etwelche Vergütung der Auslagen steht in Aussicht. Diesbezügliche Anfragen, bezw. Anmeldungen sind bis 23. September an den Präsidenten E. Graf, Lehrer, Pflanzschulstr. 77, Zürich 4 zu richten.

— Die Zürcher Kurse für Jugendhilfe, veranstaltet im Auftrag der kant. Erziehungsdirektion vom Jugendamt des Kantons Zürich in Verbindung mit der Sozialen Frauenschule Zürich, beginnen mit einem *ersten Kurs* «Hilfe für den Säugling und das Kleinkind», der vom 2.—7. Oktober a. c. in Zürich stattfindet. Das überaus reichhaltige Programm kann kostenlos beim Jugendamt, Hirschengraben No. 40, Zürich 1, bezogen werden.

— Zweiter Buchhaltungskurs des Thurgauischen Verbandes für Gewerbeschulunterricht. Als Kurstage für den Buchhaltungskurs mußten der 23. und 30. September, der 2. und 3. Oktober bestimmt werden. Kursort: Primarschulhaus Weinfelden. Kursleiter: Herr Lehrer Spengler, Weinfelden. Beginn ¼8 Uhr morgens. Anschließend an den Buchhaltungskurs erfolgen an den einzelnen Kurstagen von abends 4 Uhr an jeweils zwei Vorträge über gewerbliche Gesetzkunde. Als Lektoren konnten zu unserer großen Freude zwei Männer vom Fache, die Herren Gerichtspräsident Dr. Engeli, Weinfelden, und Gewerbesekretär Gubler, Weinfelden, gewonnen werden. In dieser Vortragsreihe wird der gesetzkundliche Lehrstoff, der zu der jetzigen und spätern sozialen Stellung des Gewerbeschülers in nächster Beziehung steht, in einheitlichem Aufbau zusammengefaßt. Wir erwarten für diese Abendkurse sämtliche thurgauische Gewerbelehrer und ersuchen sie, das S. O. R., das S. Z. G. und das kantonale Lehrlingsgesetz mitzubringen. (Kursprogramm siehe Nr. 34 dieses Blattes.)

E. S.

— Volkstümliches Turnen und Spiele. Vom 4.—7. Oktober werden in Kreuzlingen 2 Kurse durchgeführt: 1. Ein Fortbildungskurs für Lehrer der Ostschweiz; 2. ein Einführungskurs für Lehrerinnen der Ostschweiz. Die Kurse sind veranstaltet von der «Pro corpore» in Verbindung mit dem Schweiz. Turnlehrerverein. Es werden Taggelder und Reiseentschädigungen ausbezahlt. — Anmeldungen für beide Kurse, die getrennt durchgeführt werden, sind bis spätestens zum 25. September zu richten an

E. Kreis, Seminarlehrer, Kreuzlingen.

☞☞☞	Kleine Mitteilungen	☞☞☞
-----	----------------------------	-----

— Kunstreise durch deutsche Städte. Herr Dr. Walter Franke, Studienrat am Lessinggymnasium in Frankfurt a. M., ist bereit, vom 1.—13. Oktober a. c. eine Stu-

dienreise mit nachstehendem Programm durchzuführen. Die Teilnehmerkarte ist auf 50 Fr. festgesetzt; die Gesamtauslagen dürften auf zirka 100 Fr. zu stehen kommen. Die Zahl der Teilnehmer soll 30—40 nicht überschreiten. Anmeldungen bitten wir an Herrn H. Lämpert, St. Gallen, Bodanstr. 6, zu richten.

Vorläufiges Programm:

Sonntag, 1. Oktober: Heidelberg. Besichtigung: Schloß — Patrizierhäuser. **Montag, 2. Oktober:** Frankfurt a. M. Besichtigung: Altstadt — Römer — Dom — Privathäuser — Goethehaus. Vorträge: Bedeutung der Kunsterziehung für den Unterricht; Probleme und Literatur der Kunsterziehung. Erholung abends: Palmengarten. **Dienstag, 3. Oktober:** Frankfurt a. M. Besichtigung: Führung durch die Stadelgalerie im Anschluß an die Vorträge. Ausflug: Saalburg im Taunus, das wiederhergestellte Römerkastell. Vortrag: Die römische Kultur in Germanien. Erholung: Bad Homburg, Kurgarten. **Mittwoch, 4. Oktober:** Aschaffenburg. Besichtigung: Schloß und Stiftskirche. Vorträge: Die Baukunst der Renaissance im Anschluß an die Besichtigung von Heidelberg und Aschaffenburg. **Donnerstag, 5. Oktober:** Würzburg. Besichtigung: Dom — Stift Haugkirche — Neumünster; Die dortigen Bildhauerwerke. Vortrag: Baukunst des Barock; Die Entwicklung der deutschen Bildhauerkunst und ihre Verwendung im Unterricht. **Freitag, 6. Oktober:** Würzburg. Besichtigung: Residenzschloß. Vortrag: Die Entwicklung der Möbel des Barock, Rokoko-, Louisseize-, Empirestils im Anschluß an die Innendekoration des Schlosses. Besichtigung: Neubaukirche — Spitalkirche (seltene Beispiele von Renaissance-Kirchen) — Universität; Der Park von Veitshöheheim, eines der wenigen Beispiele erhaltener Gartenarchitektur des Barock. **Samstag, 7. Oktober:** Reise Würzburg-Rothenburg o. Tauber. Unterwegs Besichtigung von Frickenhausen, Beispiel eines befestigten mittelalterlichen Dorfes; Fahrt nach Rothenburg o. T. **Sonntag, 8. Oktober:** Rothenburg o. Tauber, die besterhaltene mittelalterliche Stadt. Besichtigung: Rundgang auf den Wehrgängen um die Stadt; Georgskirche — Rathaus. **Montag, 9. Oktober:** Nürnberg. Besichtigung: Lorenzkirche — Frauenkirche — Sebaldus. Vortrag: Die Baukunst der Gotik. Besichtigung: Burg — Pellerhaus — Krafftische Haus — Tucherhaus. Vortrag: Das Wohnhaus der Gotik und Renaissance. **Dienstag, 10. Oktober:** Besichtigung: Das germanische Museum. Vortrag: Die Möbel der Gotik und Renaissance im Anschluß an die Führung. **Mittwoch, 11. Oktober:** Bamberg. Besichtigung: Dom — Jakobskirche — Michaelskloster — Stephanskloster, Kreuzgang. Vortrag: Die romanische Baukunst. Besichtigung: Raulinohaus — Böttingerhaus — Concordia. Vortrag: Das Wohnhaus des Barock. **Donnerstag, 12. Oktober:** Kloster Banz und Vierzehnheiligen b. Bamberg, die Kloster-Beispiele der barocken Kirchenbaukunst. **Freitag, 13. Oktober:** Rückfahrt über München-Lindau mit event. Führung.

☞☞☞ Bücher der Woche ☞☞☞

- Kugler, G.: *Schule des Klavierspiels*. 1922. Hug u. Cie., Zürich. 155 S. Geh. Fr. 6.70.
- Frauchiger, Fr., Prof.: *Der Schweiz. Bundesstaat*. Sein Wesen und seine verfassungsrechtlichen Grundlagen. Anhang: Der Völkerbund und der Text der Bundesverfassung. 1922. Schultheß u. Cie., Zürich. 360 S. Geb. Fr. 6.80.
- Mauer, Jean: *L'enseignement dans la république tchécoslovaque*. 1920. Société d'édition «L'effort de la Tchécoslovaquie», Prague. 62 S. Geh.
- *De l'éducation des enfants anormaux dans la république tchécoslovaque*. Edité par l'Institut pédagogique J. A. Komensky, Prague. 40 S. Geh.
- Frantisek Strnad: *Nemecky slabikar pro ceske deti* (Deutsche Fibel für tschechische Kinder). 1921. Statni nakladatelstvi v Praze. 75 S. Cena Kc 5.40.
- Kozisek, Jos. a Tuma, Jos.: *Rano, Citanka pro Treti Skolni rok obecnych skol*. 1921. Nakladem ceske grafickej unie S. A. 183 S. Za Kc 17.—.

Direktion und Verein zur Förderung des Zoologischen Gartens Basel: *Bilder aus dem Zoologischen Garten in Basel*. (Anhang: Ein nächtlicher Gang durch den Basler Zoologischen Garten, von E. Hänszler). Verlag Frobenius A.-G., Basel. Fr. 4.50.

Wittmann, Johannes, Prof. Dr.: *Kieler Arbeiten zur Begabungsforschung*. Nr. 1. Der Aufbau der seelisch-körperlichen Funktionen und die Erkennung der Begabung mit Hilfe des Prüfungsexperiments. 1922. Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf. 103 S. Geh. 30 M.

Des Volksboten Schweizer-Kalender auf das Jahr 1923. Druck und Verlag von Friedr. Reinhardt, Basel. 96 S.

Vogel, Traugott: *Dokter Schlimmfürguet*. Es Märlistuck in 3 Ufzüge für's Chindetheater. Orell Füßli, Zürich. 58 S. 2 Fr.

Eschmann, Ernst: *Remigi Andacher*. Eine Erzählung aus den Tagen Heinrich Pestalozzis. 1918. Orell Füßli, Zürich. 244 S. Leinwandbd. 7 Fr.

Fluri, Max, Dr.: *Das Haushaltungsbuch*. 5. Heft der Lehrmittel für obere Mädchenschulen. 1922. Selbstverlag Mittlerestraße 142, Basel. 8 S. 20 Rp.

Regard, Noémi: *Dans une petite école*. Causerie d'éducation morale. 1922. Delachaux et Niestlé, Neuchâtel. 199 S. Geh. Fr. 3.50.

Bodmer, Eduard: *Marsch des Zürcher Inf.-Regiments 27* (für Klavier). Verlag Ruh u. Walser, Adliswil b. Zürich. Fr. 1.80.

Röthlin, Alois: *Hie Kerns!* Marsch für Pianoforte. Selbstverlag Kerns (Obwalden), jetzt Ruh u. Walser, Adliswil b. Zürich. 2 Fr.

Peters, W. Dr.: *Die philosophischen Disziplinen an der Handels-Hochschule*. 1920. J. Benheimer, Mannheim. 33 S.

Beyel, Chr., Dr.: *Der mathematische Gedanke in der Welt*. Plaudereien und Betrachtungen eines alten Mathematikers. Verlag Walter Loepthien-Klein, Luzern. 144 S. Geb.

Der Schweizer-Bauer. Kalender für die schweiz. Landwirte auf das Jahr 1923. Orell Füßli, Zürich. 128 S. 70 Rp.

☞☞☞ Kant. Zürich. Sekundarlehrerkonferenz ☞☞☞

An unsere Mitglieder! Die «Leitsätze zur Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich» sind in Ihren Händen. Mit lebhaftem Erstaunen werden Sie unter den Thesen des ersten Referenten auch einen Abschnitt D: Sekundarlehrerbildung vorgefunden haben. Wir legen Wert darauf, Ihnen mitzuteilen, daß der Vorstand der Konferenz diesen «Thesen» völlig fern steht und daß ihr Urheber, Herr Sekundarlehrer Huber, sich diesbezüglich nie mit dem Vorstand in Verbindung gesetzt hat, die Leitsätze infolgedessen nur als seine persönliche Meinungsäußerung zu werten sind.

Es war unsere Auffassung, daß vorläufig einmal die Reform der Primarlehrerbildung abzuwarten und alsdann auf der neuen Norm aufbauend an die Lösung des besondern Problems der Sekundarlehrerbildung heranzutreten sei.

Der Vorstand der Konferenz wird daher auf jede Diskussion betr. Leitsätze an der Synode verzichten und lädt die Mitglieder ein, sich diesem Vorgehen anzuschließen. D. V.

☞☞☞ Pestalozzianum ☞☞☞

Anfangs Oktober werden die Nachnahmen für den Jahresbeitrag 1922 versandt; bis Ende September können noch Einzahlungen auf unser Postscheckkonto VIII 2860 gemacht werden. *Adressenänderungen* gefl. im Bureau anzeigen!

☞☞☞ Mitteilungen der Redaktion ☞☞☞

Der Jahresbericht des S. L.-V., der in Nr. 35 der L.-Z. erschien, wird auf Wunsch an die Mitglieder des S. L.-V. einzeln versandt. — Wir verdanken verschiedene Mitteilungen aus dem Thurgau und dem Bündnerland aufs beste.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2823.
Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.
Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 81.96.

Deutsche Lebens-Versicherungen in der Schweiz

Es besteht die Gefahr, daß durch ein Abkommen mit Deutschland der schweizerische Versicherte den größeren Teil seiner Versicherungsansprüche verliert. Dagegen hat sich jeder Versicherte zu wehren, um vom Bunde, der zur Wahrung der Versicherungsinteressen verpflichtet war, umfassende Hilfe, sei es durch eine Bundesanleihe oder Bundesgarantie zu erlangen. Zu diesem Zwecke möge jeder Versicherte in seinem Interesse sofort unter Angabe seiner Adresse, der Gesellschaft und der Versicherungssumme sich schriftlich melden bei unterzeichneter Zentralstelle für eine gemeinsame Aktion. Es soll zu einem Massenprotest der Versicherten in der ganzen Schweiz kommen. Über 400 Millionen Franken und mehr als 60,000 Versicherungspolice von braven tüchtigen Schweizern aller politischen Parteien und aller Klassen, auch sehr vieler Arbeiter, sind gefährdet. Auch weitere Kreise sind gebeten, die Aktion zu unterstützen, da es sich darum handelt, alles zu tun, damit sich die Bundesversammlung zu einer nationalen Tat aufrafft. Die Anmeldung verpflichtet noch zu keiner Geldleistung. Weitere Mittelungen erfolgen direkt an die Interessenten.

Als Bevollmächtigter von mehreren hundert Versicherten:

Dr. Arthur Curti, Rechtsanwalt
Zürich, Torgasse 2

916



Spielwaren Spezialhaus dieser Branche

ZÜRICH, Bahnhofstr. 60/62, durchgehend zum Rennweg 43
GENÈVE, Rue de la Croix d'Or 18 (Jouets Weber)

Franz Carl Weber A.-G. 910

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau) 7 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphin, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telefon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Naturkundlicher Unterricht

Alles Anschauungsmaterial: Ausgestopfte Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Skelette, Schädel. Spritzpräparate. Modelle waschbar, Papier-maché, Mensch und Tier. Entwicklungsgeschichtliche Präparate. Insekten in allen Stadien, trocken unter Glas und in Flüssigkeiten. Botanische Präparate. Mineralien. Mikroskope und mikroskopische Präparate. Zeichenmodelle, Pilzmodelle etc. Nur prima Qualität, bei Preisen weit unter Handel. Einzige Firma der Schweiz. Verzeichnisse versandt.
Konsortium Schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten. 928

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 44

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Theater-Dekorationen

komplette Bühnen, sowie auch einzelne Szenarien und Vorsatzstücke liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung 869

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern) Teleph. 92.

Junger Bündnerlehrer

ital. Zunge, mit Beherrschung d. deutsch. Sprache, **sucht Stellung** in öffentlicher oder Privatschule.

Offert. unt. Chiff. L913Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 913

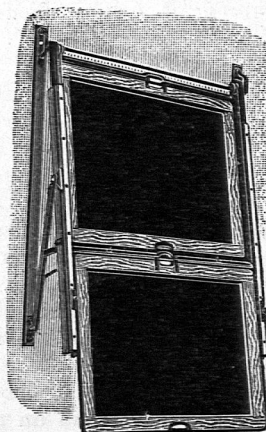
Schwesternheim Davos-Dorf

Haus Gadmer, Pension f. Frauen und Töchter zu Erholungs- und Kuraufenthalt. Beste Lage. Gute Verpflegung. Gute Hausbibliothek. Kleine Preise. Anfragen an **Schwester Olga Pichert.** 930

Auf kommende Konzert-Saison empfiehlt den tit. Chordirigenten **Frauen-, Männer- und Gemischte Chöre** 921 zur gefl. Auswahl bestens **H. Wettstein-Matter, Thalwil**

Ehrsam-Müller Söhne & Co.

ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme
Prospekte gratis!

Die Lehrerschaft kauft und mietet **Pianos** und **Harmoniums** vorteilhaft im Spezialhause **E. C. Schmidtmann & Co., Basel**

Zu kaufen gesucht:
Zu Unterrichtszwecken, neu angelegtes, möglichst reichhaltiges

Herbarium

Offerten mit Preisangabe sind zu richten unter Chiffre **L 892 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 892



Nur die

**auffallende
Zeitungs-
Annonce
bringt den ge-
wünschten Erfolg.**
**Orell Füssli-
Annoncen**
Zürich 1



Am billigsten kaufen Sie alte und neue Melstergelgen und Bestandteile und kunstgerechte Reparaturen und Bogenbearbeitung b. F. Uhlenschmid, Gelgenb., Lintheschergasse 10, Zürich 1.

Genf Pension

Altbekannte, bestempfohl. Pension für Studenten, Angestellte etc. Conversation française pendant les repas. Prix modéré.
Madame Delisle
Boulevard Georges Favon 14, Genève. 877

Violine

914

ältere Stradivary-Conservatori-Violine, 7/8, mit kräftigem Ton, gut erhalten, mit Kasten, verkauft zu Fr. 70.—

Beda Hubmann, Oberwangen (Thurg.)

Zu verkaufen

Brehms Tierleben

13 Bände, Halbleder zu Fr. 150.—

Meyers Konversationslexikon 616

6. Ausg., 24 Bd., Halbled. Fr. 170.—

Offert. an Bahnpostfach 324, Zürich.

Chordirektoren

empfehle meine **Chorlieder** und **Humoristika**. Neu erschienen: Zibörlieder f. M. oder gem. Ch. Operette Kesselflicker von Schubiger, 2 Lieder von Fr. Abt, 8 Lieder von Gaugler, 13 Lieder von Jg. Heim, f. M., gem. oder Frauenchor. Auswahlendung wird durch erfahrenen Praktiker zusammengestellt. 927

Hans Willi, Verlag, Cham



920

Ärztlich bestens empfohlen. — Erhältlich in allen größ. Städten. — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.

Hoinkes & Cie.

Liebfeld, Bern und Zürich 4, Werdstr. 60

Viele Dankschreiben

Die Jahreszeiten

Liederzyklus

für dreistimmigen Chor, Klavier, Streichquintett u. Flöte, komp. v.

W. Steiner

Selbstverlag: Prof. Steiner, Chur. (Nur direkt zu beziehen) 923

KINO

für Schulen, Vereine und Haus. Erstklassige, transportable Apparate zum Anschluß an jede Lichtleitung, nur **Fr. 300.—** für Handbetrieb, mit Motor Fr. 800.— bis 900.— 908

Prismen-Feldstecher

6 × à **Fr. 75.—** mit Lederetui. A. Steinbrüchel, Ing., Fröbelstr. 16, Zürich 7.

Kleine Mitteilungen

— Der Schweizer Rotkreuz-Kalender 1923 ist ein gemeinnütziges Unternehmen, dessen Reinertrag vollständig der Kasse des Roten Kreuzes zufließen soll. Die Organisation des Roten Kreuzes wird kurz und klar in ihrem Aufbau und Wirken geschildert. Die Schweizerhilfe für die Hungerleidenden in Rußland ist in Wort und Bild dargestellt. Daneben finden sich Beiträge von Isabella Kaiser (Schwester Hella), Johannes Jegerlehner (Der Maultier-treiber am Oeschinensee), Jakob Boßhart (Der verkrüppelte David), Gustav Renker (Die Heimkehr der Nina Coldoni). Gedichte haben Alfred Huggenberger, Jakob Boßhart und Eugen Sutermeister beige-steuert. Wir empfehlen den Kalender, der im Verlag Hallwag A.-G. in Bern erscheint. (160 Seiten, Preis Fr. 1.—)

* * *

— Der Schweizer Bauer. Kalender für die Schweizerischen Landwirte auf das Jahr 1923. Preis 70 Rp. (Druck und Verlag der Verbandsdruckerei A.-G.). Als einer der ersten Prattigen ist der Schweizer-Bauer-Kalender erschienen, der dieses Jahr seinen Lesern eine besondere Überraschung bietet: zwei farbige Trachtenbilder, eine Bernertracht aus der Biedermeierzeit und eine Wehntalertracht aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Entzückende alte und neue Landschaftsbilder, sowie weitere Trachtenbilder illustrieren die Plauderei „Luzerner Bauernland“. Des Waadtländer Freiheitshelden Mayor Davel ist zu seinem 200. Todestage in Wort und Bild gedacht. Daß es in einer Prattig wie der Schweizer-Bauer, nicht an ernsten und heiteren Geschichten fehlt, ist klar; wir nennen nur jene aus dem Aargauer Bauernleben vor fünfzig Jahren und die köstliche Humoreske des bekannten alt Pfarrers J. G. Birnstiel.

Unsere Demokratie muß neuen grundsätzlichen Zielen entgegengeführt werden. Hierzu anregen will ein

Neues kommunistisches Manifest

Ernsthafte sozialökonomische Schrift mit Illustrationen und Tafeln, 67 Seiten von
Dr. Johannes Huber, Basel
(Landsmann von Herrn „Lex“-Häberlin)

INHALT:

1. Zeitgemäße Betrachtungen über die Schweiz.
2. Philosophische Begründung des Wahrheitsgehaltes der kommunistischen Weltidee.
3. Praktische Beseitigung der großen Krise.
4. Das Valutagespenst.
5. Unsere Bauern.
6. Vom Zins.
7. An die Kommunisten und Sozialisten des mitteleuropäischen Proletariats.

— **Gratis** —

Postkarte genügt an:

Dr. Johannes Huber, Postfach 14.294, Basel 3

Proletarier aller Länder, Arbeiter, Staats- und Privatangestellte, Beamte jeder Art, Forscher, Lehrer, Künstler, Schriftsteller, Schuldenbauern, Handwerker und andere redliche Bürger, alle, deren Einkommen nie der Kriegsteuerung entsprach, alle, deren Zinseinkommen kleiner ist als das Arbeitseinkommen, Proletarier, vereinigt euch demokratisch zum Kampfe gegen die kleine Zahl der Ausbeuter! — Die heutige Demokratie ist faul, weil sie keine neuen notwendigen Wirtschaftsprobleme löst.

931

Lugano-Castagnola Hotel-Pension Singer

Altbekannte Familienpension. Für Herbst- und Winteraufenthalt bestens geeignet. Luft- und Sonnenbad. Auf Wunsch Diätküche. Traubenkur. 918 **Boidt-Brüschweiler.**

Dr. Fluri's Lehrmittel für Mädchenschulen

Neu erschienen zum Preise von 20 Rp.: 926

Das Haushaltungsbuch

Früher erschienen: Einkaufs- und Verkaufsrechnung 50 Rp. Geldanlage und Geldverkehr 50 Rp. Die gewerbliche Preisberechnung 60 Rp. Das hauswirtschaftliche Rechnen 80 Rp. Verlag: **Dr. Max Fluri, Mittlerestr. 142, Basel**

Armband-Uhren

für Damen und Herren in enormer Auswahl und jeder Preislage. Nur garantierte Qualitäten. Verlangen Sie unsern Katalog oder Auswahlendung. (Beim erstmaligen Verlangen einer Auswahl gefl. Referenzen angeben.) 327

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Anormale Kinder

finden freundliche, liebevolle Aufnahme und individuellen Unterricht durch patentierte Lehrkräfte im 756

Privat-Institut Steinbrüchli, Lenzburg
Telephon 315 **Besitzer: L. BAUMGARTNER.** Telephon 315

Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäule und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten, Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen. Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 474

Gademans Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 37
Man verlange Schulprogramm.

Konservatorium für Musik

Florhofgasse 6 in Zürich 1 Florhofgasse 6

Direktoren: Dr. V. ANDREAE — C. VOGLER

Beginn des Wintersemesters 1922/23: Montag, den 23. Oktober 1922

Anmeldetermin: Dienstag, den 10. Oktober

Aufnahmeprüfung: Freitag, den 20. Oktober 909

Unterricht in sämtlichen Musikfächern

Konzertausbildungsklassen:

Klavier: Emil Frey Violine: Wilhelm de Boer

Sologesang: Frau Ilona K. Durigo

Seminar für Schulgesang

Organistenschule

Prospekte

Staatliche Diplome

PORTO-RONCO Pension Mimosa

zwischen Ascona und Brissago (Postauto). Ideales Ruheplätzchen am Lago Maggiore. Südzimmer mit prächtiger Aussicht, einschl. reichlicher Verpflegung Fr. 7.—. 898 **L. BUCHER.**

Briefmarkensammler!

Senden Sie mir 1 Fr. (event. Briefmarken). Ich schicke Ihnen dafür 2 eingesch. Briefe frank mit 5, 10 u. 20 Markmarken, alt. u. neu. Flugpost. Tausch erwünscht. 915 **Lehrer R. Keßler, Aus, Erz. Sa.**

Verlag J. Wirz, Wetzikon

Neue Lustspiele

Zwei in einem Nest
(6 Herren, 2 Damen) Fr. 1.50

Gottfr. Stutz u. Clara Sprüngli
oder „Ende gut, alles gut“
(2 Herren, 2 Damen) Fr. 2.—. 896

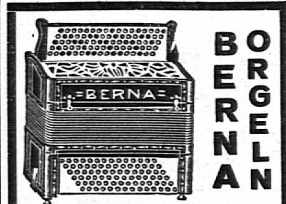
Schöne Zwetschgen

10 Kg.-Korb Fr. 7.50, franko 836

Prima weiße Trauben

5 Kg.-Kiste Fr. 6.95, franko

Morganti & Co., Lugano



**B
E
R
N
A
N**

Katalog Nr. 40 gratis
BERNA-Musikwerke
W. BESTGEN, SOHN
BERN 866

Projektions-Apparate
Halbwatt-Lampen
Lichtbilder
Leihserien im Abonnement
Edmund Lüthy, Schöffland
Telephon 11 960

Zierfische

in größter Auswahl für Kalt- und Warmwasser, gesund u. kräftig, zu billigsten Preisen; Pflanzen, Schnecken, lebendes u. Trockenfutter, Hilfsgeräte, Acquarien. Preislisten franko. **J. Frey-Zeder, Ettiswil.** Telephon Nr. 21. 814

In 24 Stunden entwickeln u. kopieren

Ihre Aufnahmen bei sorgfältigster Ausführung zu Minimal-Preisen. Prompter Versand nach auswärts.

45

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40 — Münzplatz

Feines Herrenzimmer

in Hartholz zu Fr. 985.-

Eine für den Mittelstand, insbesondere die verehrliche Lehrerschaft berechnete Spezial-Offerte! Die solid gearbeiteten Stücke sind zweckmäßig gebaut und wirken durch ruhige Formschönheit und Linienführung. Das Zimmer besteht aus 11 Stücken, die auch einzeln erhältlich sind:

1 große 3 teilige Bibliothek, 150 cm breit	Fr. 295.-
1 Diplomat mit englischen Zügen	" 275.-
1 Schreibfauteuil in Leder oder Gobelin	" 69.-
2 Polsterstühle -idem- à Fr. 27.50	" 55.-
1 Büstenständer	" 15.-
1 Herrenzimmer-Tisch mit Fußverbdg.	" 68.-
1 schöner Rauchtisch	" 45.-
1 bequeme Chaiselongue (verstellbar)	" 128.-
1 feine Chaiselongue-Decke	" 85.-
1 prachtvoller Alabasterleuchter	" 65.-

Das komplette Zimmer mit vertraglicher Garantie netto **Fr. 985.-**

Dieses Beispiel, wahllos aus unserer permanenten Ausstellung herausgegriffen, beweist die Einwirkung der Preisgestaltung bei hohen Umsatzziffern. — Auf Wunsch gewähren wir den Abonnenten und Lesern dieses Blattes zu Spezialpreisen in völlig diskreter Weise weitgehende Zahlungs erleichterungen. — Ungenierter Besuch unserer sehenswerten Ausstellungen ist erwünscht und immer wertvoll für den Interessenten. Bahnvergütung im Kaufsfall. Sie werden überrascht sein von der dekorativen Wirkung dieser Einrichtung, nochmals aber möchten wir die qualitativ hochstehende Verarbeitung hervorheben. — Besuch ist unter Voranzeige auch Sonntags willkommen. 822

Möbel-Pfister Aktiengesellschaft in Basel
Rheingasse 10 (mittl. Rheinbrücke links)

Kaffee-Speisehalle Geiger-Blaser, Bern

Aarberggasse 22, 3 Min. von der Gewerbeausstellung.
Große Lokalitäten zur Verfügung. 905
Schulen genießen Ermäßigungen. Tel.: Bollwerk 49.45

Gegründet 1819
Telephon 112

Kern

AARAU

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge in Argentan



66

In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

Cademario bei Lugano

Hotel San Bernardo

800 m u. M. 631

Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt. 45 Minuten von der Station Bioggio der elektrischen Bahn Lugano-Ponte Tresa. — Große Terrasse. Wundervolle Aussicht. Gesündestes Klima. Aller Komfort. Sorgfältige Bedienung. Bescheidene Pensionspreise.

Die Stenographie J. A. H. L.

ein **WUNDER** an **Schnelligkeit** und **Einfachheit**
Vergleichsprospekt gratis. Die Lehrbrochüre (für alle Sprachen): Schweiz Fr. 3.-. **Fernunterricht**
Vertreter werden gesucht 828
Prof. H. LAFARGUE, Buchsweiler (Unter-Elsaß).

Gratis

Für die Einführung „MATADOR“ in der Schweiz stellen des Lehrbalkastens Nr. 1 und 2, leihweise und vollständig kostenlos zur Verfügung der tit. Lehrerschaft.
„MATADOR“ ist ein Unterrichtsmittel allerersten Ranges, glänzend begutachtet von in- und ausländischen Pädagogen und Fachlehrern. Das Arbeitsprinzip findet in „MATADOR“ eine praktische Lösung. Angabe der Schulstufe erbeten.
924 „MATADOR“, Länggaßstr. 29, BERN.

Erholungsheim und Pension „Suryhof“ Arlesheim

Dependance vom Klinisch-Therapeutischen Institut. Ruhige, staubfreie Lage (Nähe Eremitage). Prächtiger Baumgarten. Eigene Landwirtschaft. Milchkuren. Ziegen- und Kuhmilch, vorzügliche Küche. Gelegenheit für Sool- und andere medizinische Bäder. — Für Gesunde herrlicher Ferientaufenthalt und Ausflugs-Station. — Pensionspreise von Fr. 9.- an. — Doppelzimmer zu Fr. 8.-. — Fuhrwerk und Auto zur Verfügung. 768
Telephon 183

Italien Ospedaletti Riviera Hotel Suisse

Altrenommiertes Schweizerhaus. Meerbäder, Traubenkur. Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. Pensionspreis von Lire 30.- 851
Besitzer: Britschgi-Winkler.

HERBSTKUR IM TESSIN

Pension „Palmira“, Melide bei Lugano

Privatpension mit guter Deutschschweizerküche. Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich bestens
Fr. A. Gemperle. 826

Im Chalet Alpenblick Beatenberg

Ferienheim des Vereins für Familien- und Kinderheim „Edelweiß“ Bern, finden Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme. Gute Verpflegung, billige Preise. Gefl. Anfragen an den Vorstand des Vereins, Bern, oder Frau Hoffmann, Chalet Alpenblick, Beatenberg. 925

„SENNRÜTI“

Degersheim. Toggenburg. 900 m über Meer

Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt. — Das ganze Jahr offen. 93

Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutharmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe etc.
Illustr. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Orselina Hotel-Pension Siebenmann

200 Meter über Locarno. Drahtseilbahn. Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. 907
G. L. Siebenmann.

Pension Helvetia, Locarno-Muralto

Mitten im großen, eigenen Garten, ruhig und absolut staubfrei, nur 4 Minuten vom Bahnhof, anerkannt vorzügliche und reichliche Küche. Pensionspreis Fr. 8.- bis 9.-. Prospekte postwendend. Auch für Passanten. 262
Familie L. Baumann.

Lugano-Sorengo Pension Friedheim

Schöne Lage. Garten. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 8 Fr. Prospekt. Telephon 702. 810
Familie Besozzi.

Idealer Herbstaufenthalt WALCHWIL Hotel Kurhaus

Schönster und mildester Ort am Zugersee, wo Feigen und Edelkastanien reifen. Gelegenheit zum Baden, Fischen, Rudern. Selbstgeführte Küche, Zentralheizung. Mäßige Preise 900
A. Schwyter.

Mein Kind,
ich rate Dir gut:
Nimm



Biomalz

Es reinigt Blut und Säfte,
macht blasse Wangen rot.

PIANOS

Burger und Jacobi Frenzel Wohlfahrt

liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100
O. HOFMANN, Äußeres Bollwerk 29, BERN.
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.



95

Zu verkaufen:
1 Harmonium
mit 11 Registern, in sehr gutem Zustande (Hofharmoniumfabrik Gera) u. 2 Spiele v. Spathe, 380 Fr.
1 Viola
größeres Format, sehr gut eingespielt, Kasten u. Bogen 85 Fr.
1 Mandoline
samt Schule 25 Fr. 893
F. Speidel, Musikdir. und Organist a. D., Muri (Aargau).

Staniol-Sendungen

nehmen stets dankbar entgegen die Ostschweiz.
Blinden-Anstalten in St. Gallen 899

Widemanns Handelsschule Basel

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 227
Kohlenberg 13/15 Gegründet 1876

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

16. Jahrgang

Nr. 10

16. September 1922

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1921 (Schluß). — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung und ordentliche Generalversammlung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 10., 11., 12. u. 13. Vorstandssitzung. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Vorstandssitzung. — Sperre.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1921.

(Schluß.)

d) Darlehen und Unterstützungen.

Im Jahre 1921 gingen drei *Darlehensgesuche* ein; zweien wurde mit dem Maximalbetrage von 500 Fr. und einem mit 300 Fr. (1920: ein Darlehen im Maximalbetrage von 500 Fr.) entsprochen. Auf den 30. Juni und auf den 31. Dezember erstattete Zentralquästor A. Pfenninger dem Kantonalvorstand Bericht über den Stand der Darlehenskasse. Auch in diesem Jahre ging es nicht ohne ernste Mahnungen an einige Schuldner ab. Auf Ende des Jahres 1921 belief sich die Summe aller Darlehen aus der Kasse des Z. K. L.-V. auf Fr. 2255.— an Kapital (1920: Fr. 1955.—) und Fr. 30.45 an Zinsen (1920: Fr. 75.85), somit total auf Fr. 2285.45 gegenüber Fr. 2030.85 im Vorjahre.

An *Unterstützungen* wurden vom Z. K. L.-V. im Jahre 1921 in vier Fällen im ganzen 335 Fr. (1920 in vier Fällen 250 Fr.) ausgegeben. Für zwei arme durchreisende Kollegen wurden 85 Fr. (1920: 40 Fr.), die im obigen Betrage mitgerechnet sind, verwendet. Der Unterstützungskasse gingen in diesem Jahre von drei Seiten 120 Fr. zu, darunter 30 Fr. vom Lehrerverein der Stadt Zürich an die Auslagen der vom Vizepräsidenten Hans Honegger besorgten Unterstützungsstelle Zürich.

e) Untersuchungen und Vermittlungen.

Die Zahl der Untersuchungen und Vermittlungen war auch in diesem Jahre nicht groß; sie überschritt das halbe Dutzend nicht. Erfreulicherweise wurden wir um unsere Dienste angegangen, bevor es für die Vermittlung zu spät war. Auf die Fälle selber soll hier nicht eingetreten werden.

f) Rechtshilfe.

Diese Institution wird fortwährend stark benützt. Im Berichtsahre 1921 mußte in zwölf Fällen Rechtshilfe geleistet werden. Die Ausgaben beliefen sich nur auf Fr. 416.— (1920: Fr. 1060.40); denn in einigen Fällen waren wir in der Lage, auf Grund früherer Rechtsgutachten, deren wir nun an die sechzig haben, Auskunft zu erteilen. Dem Wunsche nach weiterer Kürzung der Berichterstattung Folge gebend, verzichteten wir nun auch auf die übliche Darstellung einzelner Fälle. Unserem Rechtsberater aber, Herrn Dr. W. Hauser in Winterthur, sei an dieser Stelle für die stets prompte und gewissenhafte Bedienung der beste Dank ausgesprochen.

g) Besoldungsrevision und Teuerungszulagen.

Diese Fragen beschäftigten den Kantonalvorstand in einer ganzen Reihe von Sitzungen. In der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. März 1921 gab Aktuar U. Siegrist Kenntnis vom Ergebnis der Umfrage bei den Sektionen des Z. K. L.-V. über eine neue Besoldungsbewegung. Wir verweisen auf Ziffer 5 der Berichterstattung in No. 5 des «Päd. Beob.». In der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. September legte Aktuar Siegrist im Auftrag des Kantonalvorstandes unter allseitiger Erwägung und eingehender Begründung der Frage fünf Anträge vor, die nach reichlich benützter Diskussion einstimmig zum Beschlusse erhoben wurden. Nach längerer Beratung wurde entschieden, die Ausführungen den Mitgliedern nicht durch den «Päd. Beob.» bekannt zu geben, sondern das Referat in Broschürenform den

Sektionspräsidenten zuzustellen mit der Einladung, die Kollegen in Versammlungen über den Stand der Angelegenheit orientieren zu wollen.

h) Die Volkswahl der Lehrer.

Vorerst sei auf die Ausführungen im Jahresbericht pro 1920 verwiesen. Die Eingabe des Kantonalvorstandes vom 21. Mai 1921 an den Regierungsrat zum Abschnitt Lehrerwahlen im neuen Wahlgesetze ist den Mitgliedern in No. 7 des «Päd. Beob.» 1921 zur Kenntnis gebracht worden, und die Antwort der Direktion des Innern findet sich in No. 8 des Vereinsorgans. Der Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat zu einem Gesetz über die Wahlen und Abstimmungen wurde, soweit er die Lehrerwahlen betrifft, den Mitgliedern in den Nummern 12 und 13 des «Päd. Beob.» 1921 unter dem Titel «Die Volkswahl der Lehrer» zur Kenntnis gebracht. Der Z. K. L.-V. hat schon in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Juni 1917 Stellung zu dieser Frage bezogen; er läßt an der Volkswahl der Lehrer nicht rütteln, so lange nicht etwas Besseres an deren Stelle gesetzt werden kann.

i) Die Initiative Schweizer betreffend die verheiratete Lehrerinnen.

Wir verweisen vorerst auf die unter diesem Titel im Jahresbericht pro 1920 gemachten Ausführungen. Der Kantonalvorstand beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit der Initiative Schweizer, und die Delegiertenversammlung nahm zu dieser Frage Stellung am 13. März 1921. Der Bericht findet sich in den Nummern 4 und 5 des «Päd. Beob.» 1921.

k) Lehrerschaft und Beamtenversicherung.

Die ersten Ausführungen über die Angelegenheit Lehrerschaft und Beamtenversicherung finden sich unter gleichem Titel im Jahresbericht pro 1920. Die Frage beschäftigte den Kantonalvorstand in mehreren Sitzungen und kam zum letztenmal zur Behandlung in der Delegiertenversammlung vom 13. März 1921. Wir verweisen auf die in No. 5 des «Päd. Beob.» 1921 unter dem Titel Außerordentliche Delegiertenversammlung in Ziffer 4 enthaltene Berichterstattung, sowie auf die in No. 6 des «Päd. Beob.» 1921 abgedruckte Eingabe an die kantonsrätliche Kommission für die Vorberatung der Vorlage über die Beamtenversicherung. Der Erfolg der Eingabe bleibt abzuwarten. Wir wollen nicht unterlassen, auch an diesem Orte Herrn Dr. W. Hauser in Winterthur für die Beleuchtung der Angelegenheit nach ihrer rechtlichen Seite und Herrn Prof. J. Riethmann in Zürich für sein technisches Gutachten den besten Dank des Z. K. L.-V. abzustatten; nur mit ihren uns gebotenen Unterlagen war es uns möglich, unseren Standpunkt, die Lehrerschaft nicht in die Vorlage einzubeziehen, überzeugend und mit Nachdruck zu vertreten.

l) Eingaben und Anregungen.

Von verschiedenen Seiten erfolgten auch in diesem Jahre Eingaben und Anregungen, von denen wir einige erwähnen wollen. Eine Eingabe der Lehrerinnenvereinigung der Vororte Zürichs betraf die Art der Nachzahlungen in die Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer. Die Lehrerschaft eines Privat Institutes wünschte in einer Eingabe Aufnahme in unsern Verband. Sie wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, Mitglieder der Sektion Zürich des S. L.-V. zu werden. In einer Eingabe wurden wir um Unterstützung der Mieterschutzbestrebungen ersucht. Einer Lehrerin konnten wir antworten, daß ihre Anregung, es möchte für Lehrer und Lehrerinnen, die ins Ausland zu ziehen gedenken, ein Stellenvermittlungsgesellschaft

bureau eingerichtet werden, bereits im Schweiz. Lehrerverein und im Schweiz. Lehrerinnenverein ihre Verwirklichung gefunden habe.

m) *Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.*

Dem Wunsche nach weiterer Kürzung der Jahresberichterstattung Rechnung tragend, verzichten wir auf jegliche Erwähnung bestimmter Angelegenheiten und bemerken nur, daß dieser Zweig unserer Tätigkeit an Umfang abermals zugenommen hat, indem die Zahl der Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe im Jahre 1921 allbereits gegen die achtzig geht.

n) *Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1922.*

Schon vom Herbst 1921 an befaßte sich der Kantonalvorstand in einigen Sitzungen mit den Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1922. Wir verweisen, um kurz zu sein, lediglich auf das Referat des Präsidenten in No. 4 des «Päd. Beob.» 1922.

o) *Der Zürch. Kant. Lehrerverein als Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins.*

Der Z. K. L.-V. bildet die Sektion Zürich des S. L.-V. und besorgt als solche die ihm von dieser Seite zugewiesenen Aufgaben. In der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. vom 10. September 1921 wurde dem Kantonalvorstand ein Kredit zur Ausrichtung einer angemessenen Entschädigung an die Delegierten des S. L.-V. beim Besuche von Delegiertenversammlungen gewährt. Auch in diesem Jahre hatte sich der als kantonale Haftpflichtkommission amende Kantonalvorstand der Sektion Zürich des S. L.-V. mit zwei Fällen zu beschäftigen, die indessen nicht weitergeleitet werden mußten.

p) *Der Zürch. Kant. Lehrerverein als Sektion des Kant. Zürch. Verbandes der Festbesoldeten.*

Der Z. K. L.-V. ist auch eine Sektion des K. Z. V. F. Er ist in dessen Zentralvorstand durch zwei Mitglieder vertreten: F. Rutishauser, Sekundarlehrer in Zürich 6, hat das Präsidium des Verbandes inne, und U. Siegrist, Lehrer in Zürich 3, behält als Mitglied des Kantonalvorstandes Führung mit dem leitenden und ausführenden Organ des K. Z. V. F.

q) *Beziehungen zu andern Organisationen.*

Die Beziehungen zu den Sektionen des S. L.-V. bestanden in der Hauptsache im Austausch der Berichte und Druckschriften, sowie in der Auskunfterteilung in einer Reihe von Anfragen. Der Z. K. L.-V. ist auch Mitglied des Vereins zur Förderung der Volksschule des Kantons Zürich. Die Société Pédagogique de la Suisse Romande stellt uns ihr alle vierzehn Tage erscheinendes Bulletin zu und erhält von uns den «Päd. Beob.». Diesen Blättertausch unterhalten wir seit Jahren schon mit dem Bernischen Lehrerverein.

VII. Verschiedenes.

Wie in früheren Berichten würde auch diesmal unter diesem Titel noch das eine und andere zu erwähnen sein; so wäre etwas zu sagen gewesen von den die Steuereinschätzungen betreffenden Zuschriften, von der Behandlung der Frage der Rekrutenprüfungen, von der Haltung des Kantonalvorstandes zum Wirtschaftsgesetz usw.; doch eingedenk des geäußerten Wunsches nach Kürzung verzichten wir auf weitere Ausführungen.

VIII. Schlußwort.

Auch das Schlußwort kann diesmal ganz kurz sein. Wenn wir nicht vollständig darauf verzichten, so nur darum, weil wir es nicht unterlassen können, auch hier den Freunden im Kantonalvorstand, den Sektionsvorständen und Delegierten für ihre treue und tatkräftige Mitarbeit herzlich zu danken. Wiederum wurde ein großes Pensum von Arbeit getan; wir suchten, soweit es in unseren Kräften stand, die Interessen von Schule und Lehrerschaft zu wahren und zu fördern und damit unserem Land und Volk zu dienen.

Uster, den 28. Juli 1922.

Für den Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins:

Der Präsident und Berichterstatter:

E. Hardmeier.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 10. Juni 1922, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im Hochschulgebäude Zürich.

Der *Namensaufruf* ergab: Anwesende oder vertretene Delegierte 74; entschuldigt abwesende 4; unentschuldigt abwesende 1.

Vorsitz: Präsident E. Hardmeier.

Geschäfte:

1. a) Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 1. April 1922. Siehe «Päd. Beob.» No. 4, 5 und 6.
- b) Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. September 1921. Siehe «Päd. Beob.» No. 12 (1921).
2. Namensaufruf.
3. Entgegennahme des *Jahresberichtes pro 1921*. Referent: Präsident Hardmeier.
4. Abnahme der *Jahresrechnung pro 1921*. Referent: Zentralquästor Pfenninger. Siehe Rechnungsübersicht im «Päd. Beob.» No. 3.
5. *Voranschlag für das Jahr 1922* und *Festsetzung des Jahresbeitrages*. Referent: Zentralquästor Pfenninger. Siehe Budget im «Päd. Beob.» No. 2.
6. *Wahlen:*
 - a) des Kantonalvorstandes;
 - b) von drei Rechnungsrevisoren;
 - c) von 23 Delegierten in den Schweiz. Lehrerverein;
 - d) von 10 Delegierten in den K. Z. V. F.

Präsident Hardmeier begrüßt die Versammlung und gedenkt in seinem *Eröffnungswort* der bisherigen Delegierten und besonders derer, die sich der Lehrerschaft für die weitere Amtsdauer 1922/26 zur Verfügung stellen. Einen besondern Gruß entbietet er den neuen Delegierten, die in ziemlich großer Zahl erschienen sind und deutet ihnen an, daß eine nicht unbedeutende Arbeit ihrer warte. § 19 der Statuten schreibt vor, daß am Ende einer Amtsdauer eine ordentliche Generalversammlung stattfinden müsse. Der Vorstand schließt diese der ordentlichen Delegiertenversammlung an, damit er die Sektionsvertreter nicht zu einer zweiten Tagung zusammenrufen muß.

1. Das *Protokoll* der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 1. April 1922, wie es im «Päd. Beob.» No. 4, 5 und 6 veröffentlicht worden ist, findet die Zustimmung der Versammlung, ebenso wird dem Protokollführer der Nachtrag zum Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. September 1921 unter Verdankung genehmigt.

2. Vom Ergebnis des *Namensaufrufs* ist im Eingang Notiz genommen.

3. Die Delegiertenversammlung ist damit einverstanden, den von Präsident Hardmeier erstatteten *Jahresbericht pro 1921* wie bisher durch den «Päd. Beob.» entgegenzunehmen. Siehe erster Teil des Berichtes im «Päd. Beob.» No. 7.

4. Die *Jahresrechnung 1921*, deren Übersicht im «Päd. Beob.» No. 3 veröffentlicht wurde, wird Zentralquästor Pfenninger, der über einzelne Punkte noch nähern Aufschluß gibt, ohne Bemerkung, unter bester Verdankung abgenommen.

5. Zum *Voranschlag pro 1922*, welcher im «Päd. Beob.» No. 2 erschienen, stellt Vögelin in Meilen als Rechnungsrevisor den Antrag, es möchte der *Jahresbeitrag* wie vom Kantonalvorstand vorgesehen auf 7 Fr. festgesetzt werden. Ed. Schmid in Höngg ist in Voraussicht kommender Aktionen gegen die Herabsetzung des Jahresbeitrages und will denselben in der bisherigen Höhe von 8 Fr. belassen. E. Schulz in Zürich stimmt dem von Vögelin aufgenommenen Antrag des Kantonalvorstandes zu in der Annahme, daß trotz eines Frankens Mehrbeitrag die erwähnte allfällige Kassabelastung doch nicht behoben werden könnte, somit ein Extrabeitrag auf alle Fälle erhoben werden müßte. Die Kollegen der Stadt erwarten eine Reduktion des Jahresbeitrages, da sie mit Vereinsbeiträgen stark belastet seien. Vizepräsident Honegger äußert sich im

Sinne des Vorredners. Er ist im nötigen Falle eher für einen Extrabeitrag als für den höheren Jahresbeitrag. *H. Meier* in Winterthur findet die Auslagen für den «Päd. Beob.» zu hoch und möchte dort etwas einsparen, um den Jahresbeitrag reduzieren zu können. *J. Ziegler* in Zürich will den «Päd. Beob.» auf 12 Nummern beschränkt wissen und beantragt, diesen Budgetposten auf 3300 Fr. zu reduzieren, unter der Voraussetzung, daß keine besondern Aktionen notwendig werden.

Präsident *Hardmeier* nimmt die Anregungen entgegen. Der Vorstand will sich die Angelegenheit überlegen und den geäußerten Wünschen soweit möglich Rechnung tragen. Er betont, daß einzig der Preisabbau ihn veranlaßt habe, im Kantonalvorstand mit Stichtscheid für eine Reduktion des Jahresbeitrages einzutreten. Was die Äußerungen zum «Päd. Beob.» anbelangen, hebt *Hardmeier* hervor, daß derselbe in ein Alter gekommen, da er mehr der Kritik ausgesetzt sei als früher. Eine Reduktion der Nummernzahl wäre bisweilen sehr schwierig, indem dadurch allfällige Einsendungen treuer Mitarbeiter zurückgewiesen werden müßten, was diese vor den Kopf stoßen könnte. Über diesen Punkt könne man getreulich zweierlei Meinung sein. Nach gewalteter Diskussion schreitet der Präsident zur *Abstimmung*, welche mit 47 gegen 25 Stimmen dem Antrag Schmid's, gegen den Vögelin's, Geltung verschafft. Es ist somit der *Jahresbeitrag für das Jahr 1922* auf 8 Fr. angesetzt. Der Antrag *Ziegler's* auf Reduktion des Budgetpostens für den «Päd. Beob.» wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Vorgängig der Wahlen macht Präsident *Hardmeier* noch einige *Mitteilungen*. Er verweist auf die am 11. Juni stattfindende Eidgen. Abstimmung über das Volksbegehren auf Abänderung des Art. 77 der Bundesverfassung (Wählbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat). Er empfiehlt der Delegiertenversammlung nachdrücklich, für dieses Volksbegehren einzutreten. Im weitem macht der Vorsitzende auf die ordentliche Delegiertenversammlung des K. Z. V. F., die am 1. Juli a. c. stattfindet, aufmerksam, und vermerkt mit Bedauern den Rücktritt dessen Präsidenten Fr. Rutishauser. Er berührt auch kurz die zum Schutze unserer bei den letzten Wahlen nicht mehr bestätigten Mitglieder getroffenen Maßnahmen und deren Erfolge, sowie die Stellungnahme des Erziehungsrates zur Frage der Weiterverwendung der weg-gewählten verheirateten Lehrerinnen.

6. Den Abschluß der Verhandlungen bilden die *Wahlen*. a) Leider hat der Vorsitzende die Rücktritte zweier Vorstandsmitglieder zu melden. Unser Vizepräsident *Hans Honegger* in Zürich, sowie die Besoldungsstatistikerin Fräulein *Martha Schmid* in Höngg sind amtsmüde geworden. Die andern Mitglieder des *Kantonalvorstandes* stellen sich dem Verein in verdankenswerter Weise weiter zur Verfügung und werden auf Antrag *Honeggers* von der Delegiertenversammlung in globo einstimmig für eine weitere Amtsdauer wieder bestätigt. Im Auftrage der Sektion Zürich schlägt deren Präsident *E. Schlatter* in Zollikon für die beiden Vakanzen *Heinrich Schönenberger*, Primarlehrer in Zürich, sowie als Vertreterin der Lehrerinnen Fräulein *Klara Hoffmann*, Primarlehrerin in Zürich vor. Die Vorschläge finden die Zustimmung der Versammlung, und es folgt die einstimmige Wahl der beiden Genannten.

Nach § 33 der Statuten ist auch der *Präsident* von der Delegiertenversammlung zu wählen. Dem Vorschlage *Hans Honeggers*, den bisherigen Präsidenten *Emil Hardmeier* in Uster, dem seine 20jährige Tätigkeit im Kantonalvorstande bestens verdankt wird, durch Erheben von den Sitzen für eine weitere Amtsdauer zu bestätigen, wird mit Akklamation zugestimmt.

Präsident *Hardmeier* würdigt in einem kurzen *Rückblick* die Tätigkeit *Hans Honeggers*, der dem Kantonalvorstande seit 1908, also volle 14 Jahre, angehörte und dem Z. K. L.-V. eine Unsumme von Arbeit leistete. Er verdankt dem scheidenden Vizepräsidenten die vielseitige, aufopfernde Tätigkeit. Die Versammlung zollt den Ausführungen ihres Präsidenten volle Zustimmung und erhebt sich zum Zeichen des Dankes an *Honegger* von den Sitzen. Fräulein *Martha Schmid* gehörte dem Kantonalvorstande als erste Lehrerin seit 1915 an und bekleidete während dieser Zeit die Stelle der Besoldungsstatistikerin.

Auch sie leistete dem Vereine treffliche Arbeit, was der Vorsitzende ebenfalls in anerkennenden Worten zum Ausdruck bringt. Die Versammlung dankt auch Fräulein *Schmid* für ihre treue Mitarbeit zum Wohl des Z. K. L.-V. durch Erheben von den Sitzen.

b. Als *Rechnungsrevisoren* für die zurücktretenden *O. Vögelin* in Meilen und *K. Volkart* in Winterthur werden *Hans Honegger* in Zürich und *Heinrich Keller* in Seen gewählt. *Ulrich Hiestand* in Dielsdorf, von dem kein Rücktritt vorliegt, wird auf Antrag von *W. Spieß* in Dielsdorf in seinem Amt bestätigt. Der Vorsitzende verdankt den beiden abtretenden Funktionären gebührend ihre dem Verein geleisteten Dienste.

c. Zur *Wahl von 23 Delegierten in den S. L.-V.* meldet der Vorsitzende die Rücktritte von a, Seminardirektor *Dr. Zollinger* in Küsnacht, Rektor *J. Schurter* in Zürich und Bezirksrichter *U. Gysler* in Obfelden. Vorerst werden die bisherigen Mitglieder von der Versammlung für eine weitere Amtsdauer wieder gewählt und sodann die drei bestehenden Vakanzen wie folgt bestellt: *Dr. W. Klausser*, Primarlehrer in Zürich, *P. Huber*, Sekundarlehrer in Obfelden und *E. Tobler*, Sekundarlehrer in Uster.

d) Die *10 Delegierten in den K. Z. V. F.* werden, da von den bisherigen Mandatinhabern keine Rücktritte vorliegen, von der Versammlung ebenfalls wieder für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Ein Verzeichnis der getroffenen Wahlen wird in einer der nächsten Nummern des «Päd. Beob.» folgen.

Nach Erledigung der Wahlgeschäfte schließt der Vorsitzende die Delegiertenversammlung um 4½ Uhr.

* * *

Anschließend daran beginnt sofort die

Ordentliche Generalversammlung.

In seinem eingehenden Referat, das in der Hauptsache im «Päd. Beob.» erscheinen wird, verbreitet sich Präsident *Hardmeier* über *Unsere Stellungnahme zum Lohnabbau*. Die an das Thema sich anschließende *Diskussion* eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

Präsident *Hardmeier* verdankt zum Schlusse den Anwesenden ihr Erscheinen und beendet die Tagung um 6.15 Uhr.
Schlatter.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

10. Vorstandssitzung

Samstag, den 17. Juni 1922, abends 5¾—9¾ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

Auf der *Traktandenliste* figurieren 28 Geschäfte, deren Zahl zu Beginn der Verhandlungen noch um drei vermehrt wird. Erledigt werden deren 17.

1. Infolge Krankheit des Aktuars, für den *Pfenninger* einspringt, muß auf die Abnahme des *Protokolls* verzichtet werden.

2. Von 17 *Mitteilungen und Zuschriften* wird Kenntnis genommen.

3. Präsident *Hardmeier* berichtet über die Behandlung der Vorlage zur *Neuklassifizierung der Gemeinden* für die Ausrichtung der Staatsbeiträge und gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Anregungen des Lehrervereins vom Erziehungsrat voll berücksichtigt wurden.

4. Der Präsident des S. L.-V. teilt dem Kantonalvorstand mit, daß die nächste *Delegiertenversammlung des S. L.-V.* in Winterthur stattfinden solle und daß mit dem dortigen Lehrerverein bereits diesbezügliche Verhandlungen gepflogen worden seien. Der Vorstand beantwortet die Zuschrift mit dem Hinweis auf die Statuten und die Tatsache, daß die Sektion Zürich die schweizerischen Delegierten 1915, 1919 und 1920 beherbergt habe.

5. Eine Eingabe von Kollegen, welche die Kürzung der *Gemeindezulagen* zum Gegenstand hat, beantwortet der Vorstand mit der Zusicherung, daß er ihre Interessen mit allen Mitteln wahren werde.

6. Der Vorstand beauftragt den Präsidenten, sich im Erziehungsrat nochmals für eine Kollegin zu verwenden, welche von der Liste gestrichen werden sollte.

7. Dem Gesuch des Präsidenten des S. L.-V. um *Erhöhung des Beitrages* an die Erstellungskosten des «Päd. Beobachters» konnte der Vorstand in der Zeit des allgemeinen Preisabbaues und in Berücksichtigung der an der letzten Delegiertenversammlung geäußerten Wünsche leider nicht entsprechen.

8. Aus den Verhandlungen über die Frage des *Präsidiums im S. L.-V.* ergibt sich, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Sektionen die Stelle aus finanziellen Gründen im Nebenamt besetzt wünschen.

8. Das an den Z. K. L.-V. gerichtete Gesuch, er möchte durch seine finanzielle *Unterstützung* für einen bekannten ausländischen Kollegen einen Kuraufenthalt ermöglichen, wird zur Weiterleitung an die Kurunterstützungskasse des S. L.-V. empfohlen.

10. Der Vorstand nimmt ausführliche Berichte über Konferenzen entgegen, welche zur Besprechung der *Besoldungsfrage* nötig wurden.

11. In der Frage der *Beamtenversicherung* wird mit Genugtuung konstatiert, daß unsere Eingabe nicht ohne Erfolg war.

11. Vorstandssitzung

Samstag, den 8. Juli 1922, nachmittags 5^{3/4}—9^{3/4}, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* vermerkt 50 Geschäfte, von denen 24 ihre Erledigung finden; der Großteil derselben ist nicht von allgemeinem Interesse, andere eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

2. Von einer langen Reihe kleinerer Geschäfte — *Mitteilungen, Rechnungen und Entschuldigungen* — wird Vormerk am Protokoll genommen.

3. Die *Besoldungsstatistik* wurde von einer Seite beansprucht.

4. Der Inhalt für die im Laufe des August erscheinende Nummer des «Päd. Beob.» wird festgesetzt.

5. Es sind drei *Austritte* zu melden, darunter zwei von Lehrerinnen wegen Verhehlung.

6. An der *Präsidentenkonferenz des S. L.-V.* vom 1. Juli, die sich über die Frage des Präsidiums des S. L.-V. zu beraten hatte, sprach sich unser Vertreter, Vizepräsident Hans Honegger, nochmals über die zürcherische Auffassung aus, welche das Präsidium im Hauptamt vorzieht. Der Kantonalvorstand wird sich mit dieser Angelegenheit nochmals zu befassen haben.

Sch-r.

12. Vorstandssitzung

Samstag, den 19. August 1922, vormittags 8—12^{1/2}, nachm. 2—6 Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste*, die sehr reichhaltig ist, umfaßt 48 Geschäfte, von denen 31 erledigt werden konnten.

2. Nachdem der Vorsitzende die Vorstandsmitglieder, im besondern die beiden neu ins Amt tretenden Heinrich Schönenberger und Fr. Klara Hoffmann begrüßt hat, konstituiert sich der *Vorstand* wie folgt: *Präsident*: Emil Hardmeier, Uster; *Vizepräsident*: Wilhelm Zürcher, Wädenswil; *Korrespondenzaktuar*: Ulrich Siegrist, Zürich; *Quästor*: Albert Pfenniger, Veltheim-Winterthur; *Protokollführer*: Johann Schlatter, Wallisellen; *Stellenvermittler*: Heinrich Schönenberger, Zürich; *Besoldungsstatistikerin*: Fr. Klara Hoffmann, Zürich.

3. Von verschiedenen *Mitteilungen, Zuschriften und Rechnungen* wird Kenntnis und Vormerk am Protokoll genommen.

4. Zwei Kollegen werden auf die *Stellenvermittlungsliste* genommen. Die *Gesuche um Vermittlung von Stellen nach Frankreich* gehen nur spärlich ein.

5. Es werden die Ergebnisse der *Sektionswahlen*, die in einer kommenden Nummer des «Päd. Beob.» bekannt gegeben werden, zusammengestellt.

6. Die Höhe der vom Quästor zu leistenden *Kautions* wird festgesetzt.

7. Der Quästor berichtet über den Stand der *Darlehenskasse*, die auf 30 Juni a. c. ein Guthaben von Fr. 2718.50 aufweist. Verschiedene säumige Schuldner mußten an ihre Pflicht gemahnt werden.

8. Auf eine *Zuschrift* hin berät der Vorstand neuerdings einläßlich den Abschnitt *Lehrerwahlen* im neuen Wahlgesetz, ohne jedoch seine frühere Stellungnahme zu ändern.

9. Zu der Frage der *Beteiligung der Frau an den Lehrerwahlen* wird in befürwortendem Sinne Stellung genommen.

Sch-r.

13. Vorstandssitzung.

Samstag, den 2. September 1922, nachmittags 2—6 Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Auf der *Geschäftsliste* sind 30 Traktanden verzeichnet.
2. Verschiedene *Zuschriften* werden verlesen und am Protokoll vermerkt.

3. Die *Stellenvermittlung nach Frankreich* wurde von einer Lehrerin beansprucht.

4. Der Vorstand nimmt letztmals Stellung zu der Frage: *Präsidium des S. L.-V. im Haupt- oder Nebenamt?* und beschließt aus prinzipiellen Erwägungen heraus an seinem Standpunkte: *Präsidium im Hauptamt!* festzuhalten.

Sch-r.

Zürcherische Kant. Sekundarlehrerkonferenz.

Vorstandssitzung

Samstag, den 1. Juli 1922, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Abrechnung über das Jahrbuch 1922* (Das Zeichen in der Volksschule) liegt vor und wird genehmigt. Dank des Entgegenkommens des h. Erziehungsrates kann das Werk zürcherischen Lehrern zu Fr. 4.50 (statt Fr. 5.50) abgegeben werden. Zur Förderung des Zeichenunterrichtes soll der Erziehungsrat ersucht werden, die Zeichenkurse wieder zu beleben.

2. Das *Jahrbuch 1923* wird gemischten Inhaltes sein, nachdem die zwei vorausgehenden Jahrgänge einheitliches Gepräge aufgewiesen haben. Eine bereits vorliegende Arbeit über Italienisch (Brandenberger-Mettmenstetten) veranlaßt den Vorstand, nach den Sommerferien eine Konferenz der Italienisch-Unterricht erteilenden Kollegen einzuberufen.

3. Über die Arbeit der *Lehrplankommission* referiert Schulz. Verschiedene Umstände haben ein rasches Vorwärtsschreiten verhindert. Der Vorstand steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unsere Konferenzbeschlüsse wegleitend sein müssen.

4. Die nächste *Herbstversammlung* erfährt eine kurze Vorbesprechung.

-r.

Sperre.

Der *Bernische Lehrerverein* hat über die Gemeinde *Bagwil* bei Aarberg die *Sperre* verhängt, weil die Ausschreibung der Lehrstelle und damit die Entfernung des bisherigen Inhabers ohne berechtigte Gründe erfolgte.

Wir ersuchen die Zürcherische Volksschullehrerschaft, von dieser Sperreverhängung Notiz zu nehmen und Solidarität zu üben. Sperrebrecher hätten die Konsequenzen ihres Tuns zu tragen.

Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins.